182. Freitag, den 6. August 1869. 182.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.



Posener Zeitung.

Zweiundsiebzigster Jahrgang.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Annoncen-Annahme-Bureaus der Posener Zeitung sind: in **Posen** bei Hrn. Buchhändler **Joseph Jolowicz,** Markt 74 und Hrn. **Krupski (C. H. Ulrici & Co.),** Breitestraße 14; in **Gnesen** bei Hrn. **Theodor Spindler,** Markt- und Friedrichsstraßen-Ecke Nr. 4; in **Rogasen** bei Herrn Buchhändler **Jonas Alexander;** in **Schrimm** bei Herrn **Hermann Cassriel;** in **Grätz** bei Herrn **Louis Streisand** und Herrn **P. Kempner;** in **Bromberg E. S. Mittler**'sche Buchhandlung; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel: **Haasenstein & Vogler;** in Berlin, München, St. Gallen: **Rudolf Mosse;** in Berlin: **A. Retemeyer,** Schloßplatz; **H. Albrecht,** Zeitungs-Annoncen-Expedition, Taubenstraße 34; in Breslau, Kassel, Leipzig, Bern und Stuttgart: **Sachse & Co.;** in Breslau: **Emil Kabath; Jenke, Bial & Freund;** in Frankfurt a. M. **G. L. Daube & Co.; Jäger'sche Buchhandlung.**

Amtliches.

Berlin, 5. August. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem K. niederländischen Kommissarius in der Provinz Gröningen, Grafen v. Heiden-Reinestein, sowie dem ersten Prälaten und Domdechanten von Olmütz, Grafen v. Lichnowsky, den Kronen-Orden II. Kl. mit dem Stern zu verleihen; den Stadt- und Kreisrichter Aßmann in Danzig zum Stadt- und Kreisgerichts-Rath; sowie die Kreisrichter König in Pyritz, Zancke, Wienstein und Bock in Stettin, Giese in Stargard, Heck in Greifenberg und Huber in Stepenitz zu Kreisgerichts-Räthen zu ernennen, dem Rechtsanwalt und Notar Misch in Greifenhagen den Charakter als Justiz-Rath und dem Appellationsgerichts-Sekretär und Kanzlei-Direktor Ruth in Stettin den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Die Finanzlage und die Finanzfrage in der Nordamerikanischen Union.

Die Administration des Präsidenten Grant ist nun fünf Monate alt. Ueber ihren Gesammtcharakter ein Urtheil zu fällen, dürfte aus manchen Gründen noch zu früh sein. Ohne allen Zweifel sind hier und da Fehler gemacht worden, allein dieselben sind theils nicht sehr tiefgehender Natur, theils können sie noch leicht verbessert werden. Es liegt aber außerdem hinlänglich Grund zu der Annahme vor, daß letzteres geschehen und daß längere Erfahrung im Verwaltungswesen die Exekutive der transatlantischen Republik vor gefährlichen Mißgriffen und vor Wiederholung schädlicher Irrthümer bewahren werde. Wie Grant nicht mit einem Schlage der große Feldherr wurde, welcher die Rebellion der südlichen Sklavenhalter zu Boden schmetterte, so wird er auch nicht mit einem Sprunge der große Politiker und Staatsmann werden können, der das Staatsschiff der Union sicher und ohne alle Fährlichkeiten durch die vielfachen Klippen und Untiefen, welche dasselbe von allen Seiten umgeben, in den Hafen des Glücks steuert. Aber in einer Beziehung ist von Grant und seiner Regierung so entschieden der Weg zum Guten eingeschlagen worden, daß man schon jetzt seiner Administration bedeutende Erfolge zuschreiben darf.

Manche unserer Leser erinnern sich wohl noch an die schauerlichen Prophezeihungen in Bezug auf die Nationalfinanzen der Vereinigten Staaten, mit denen demokratische Politiker während der letzten Präsidentschaftskampagne diesseits und jenseits des Ozeans die Nerven der Aengstlichen und Befangenen zu erschüttern versuchten. Man hatte den Statistiker des Schatzamtes, einen gewissen Herrn Delmar, der später wegen seiner falschen statistischen Berichte aus dem Amte gejagt werden mußte, gewonnen, um mit langen Zahlenreihen nachzuweisen, daß während des Finanzjahres 1868/69 die Ausgaben der Regierung sich auf 482,059,202 Dollars belaufen müßten, während die Einnahmen kaum 321,620,000 Dollars übersteigen könnten, daß mithin ein Defizit von etwa 160,000,000 Dollars die unausbleibliche Folge sein werde, und unter einer republikanischen Administration müsse die Folge unfehlbar noch schlimmer werden. Die ganze demokratische Parteipresse von der „New-York World" an bis herab zu deren kleinsten Nachbeter, und sämmtliche Politiker der Partei der Herren Horatio Seymour, Blair und Pendleton bis zum armseligsten Winkelpolitiker, haben dieses Thema, den nach ihrer Angabe sicher bevorstehenden finanziellen Ruin der Vereinigten Staaten, bekanntlich mit wahrer Wollust nach allen Richtungen hin breit getreten. Sie und ihre Handlanger in Andrew Johnson's Administration haben freilich auch das Ihrige gethan, um diese Prophezeihungen wahr zu machen. Gleichwohl stellt sich nun aber, da das Finanzjahr mit dem letzten Tage des Monats Juni d. J. abgelaufen ist, das gerade Gegentheil heraus; es ist nicht blos kein Defizit vorhanden, es ist vielmehr ein bedeutender Ueberschuß da. Seit dem Amtsantritt von Grants Administration ist die Nationalschuld um 36,460,776 Dollars vermindert worden und das Schatzamt ist im Besitz von 110,000,000 Dollars in Gold und 37,000,000 Dollars in Papiergeld.

Nach der Botschaft von Andrew Johnson im Dezember 1867 belief sich die Schuldenmasse der Union am 30. Juni 1866 auf die ungeheure Summe von 2,780,425,879 Dollars; dieselbe war, wie G. Fr. Kolb in seinem „Handbuch der vergleichenden Statistik angiebt, größer als die Frankreichs, und fast so groß, wie die von Oesterreich und Italien zusammengenommen. „Allein," so bemerkt der genannte Statistiker, „die Hülfsquellen der Nordamerikanischen Union sind auch andere, und was das Wichtigste, man hat die Ursache aller verderblichen Schuldanhäufungen, die Erhaltung eines kolossalen stehenden Heeres, sofort nach Beendigung des Bürgerkrieges beseitigt. Aber eine bessere Ordnung und in vielen Zweigen eine gewissenhaftere Verwaltung thut allerdings noth." Diese „bessere Ordnung" und „gewissenhaftere Verwaltung" sind nun durch den Präsidenten Grant eingeführt worden.

Schon unter Andrew Johnson nahm übrigens die Nationalschuld der Union mit Stetigkeit ab. Am 30. Juni 1867 war der Schuldstand auf 2,692,199,215 Dollars herabgebracht; am 1. Juni 1869 war der Betrag der Schuld 2,505,412,613 Doll., und am Schlusse des letzten Finanzjahres war der Betrag der Schuld, abzüglich des Baarvorraths an Hand 2,489,002,480 Dollars. So belief sich also die Verminderung der Schuld während des letztverflossenen Junimonats auf 16,410,133 Doll. Die so bedeutende Abnahme der Nationalschuld hat sich in Folge der großen Einnahmen ergeben, welche in der allerletzten Zeit an das Schatzdepartement zu Washington City berichtet wurden.

Was immer man also gegen einzelne Amtshandlungen Grants, namentlich gegen einige Ernennungen zu Bundesämtern sagen mag, sein bitterster Feind kann nicht läugnen, daß er im Punkte der Finanzverwaltung die höchsten Erwartungen, die man von ihm hegte, erfüllt, wenn nicht gar übertroffen hat. Er und sein Finanzminister, Georg S. Boutwell, haben die Sache offenbar in mancher Hinsicht am richtigen Ende angefaßt. Während man in allen Zweigen der Verwaltung nach Kräften zu sparen suchte, wurden die strengsten Maßregeln ergriffen, um die Beitreibung der gesetzlichen Steuern zu sichern und die massenhaften Betrügereien möglichst zu verhüten, die sich unter Andrew Johnsons Administration zu einem weitgreifenden System ausgebildet hatten. Das neue Finanzjahr beginnt unter Grant mit einer Verringerung in den Armeeausgaben von 26,000,000 Dollars. Wie wohl redigirte amerikanische Zeitungen, die der Regierung nahe stehen, berichten, sind seit dem 4. März 1869 über fünfhundert Klerks allein aus dem Schatzamte der Vereinigten Staaten als überflüssig entlassen worden, und in den anderen Departements werden in ähnlicher Weise alle Auswüchse unbarmherzig ausgeschnitten. Daher die bitteren Verwünschungen und weithin schallenden Klagen der Aemterjäger, die entweder ihrer fetten Stellen verlustig gingen oder niemals solche erhalten konnten! Die Whiskey-Steuer, welche im Monat Mai 1868 unter Andrew Johnsons Verwaltung nur 1,500,000 Dollars abwarf, hat im Mai 1869 unter der Grantschen Administration 4,500,000 Dollars, also dreimal so viel in den Staatsschatz geliefert; und es wird aus zuverlässiger Quelle gemeldet, daß im ersten Viertel des neuen Finanzjahres (vom 1. Juli bis 1. Oktober 1869) die Einkünfte der Regierung um 20 Millionen höher sein werden, als während der entsprechenden Zeit unter Andrew Johnson.

Statt all der prophezeiten Finanzschrecknisse hat also die gegenwärtige republikanische Administration für die Nordamerikanische Union folgendes finanzielles Resultat gebracht: höhere Einkünfte ohne höhere Steuersätze, reduzirte Ausgaben, eine stätige und bedeutende Verminderung der Nationalschuld. Darum: „an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!"

Die Mißgriffe, welche etwa von Grants Administration in einzelnen Dingen gemacht wurden, werden und sollen allerdings einer gerechten Kritik nicht entgehen. Ebensowenig aber wird das Volk der Vereinigten Staaten, wird die gebildete Welt nicht verfehlen, das Gute, welches geleistet worden ist und fortwährend geleistet wird, ehrend anzuerkennen; und die Besserung der Verwaltung hat sich gerade da, wo sie am nöthigsten und am schwierigsten war, am ersten und entschiedensten eingestellt.

Der kürzlich verstorbene Freiherr v. Hock, ein in Finanzfragen kompetenter Richter, erklärte in seinem werthvollen Buche, „die Finanzen und die Finanzgeschichte der Vereinigten Staaten von Amerika", die allmälige Rückzahlung der nordamerikanischen Staatsschuld sei nothwendig und ohne große Belästigung des Volkes durchführbar. Diesen Ausspruch hat Grant in der verhältnißmäßig kurzen Zeit seiner Amtsführung bis zu einem hohen Grade verwirklicht. Wir glauben überhaupt mit Herrn v. Hock übereinstimmen zu müssen, wenn er in Bezug auf die Nordamerikanische Union a. a. O., S. 616, sagt: „In keinem Staate der Welt wächst die Bevölkerung rascher, in keinem sind die Ueberschüsse der Einnahmen über die Ausgaben auch nur annähernd so groß, in keinem steht die Reduktion des Zinsfußes der Staatsschuld in so naher Aussicht und in keinem ist die Zunahme des Volkseinkommens so groß und rasch." Nur, das setzen wir hinzu, erachten wir die Fortdauer des Umlaufes eines uneinlösbaren Papiergeldes als eine wesentliche Gefahr; die von der republikanischen Partei angestrebte Wiederkehr zur Metallwährung ist durchaus wünschenswerth, wenn nicht gar unerläßlich; diese Wiederkehr muß als stete Aufgabe der Finanzpolitik der Union anerkannt werden und zu ihrer Durchsetzung ist die Reduktion des Papiergeldes, eine wenn auch langsam, doch stätig vorschreitende, erforderlich.

Schließlich noch die Bemerkung, daß es uns bedünken will, als wenn die Nordamerikanische Union, wie in manchen andern Dingen, so namentlich auch in finanziellen Fragen, uns manchen lehrreichen Wink, sei es nach der positiven oder sei es nach der negativen Seite hin, geben könnte.

Bekanntlich wird der Regierung die Absicht zugeschrieben, dem Abgeordnetenhause im Herbst nicht eine, sondern zwei Budgets vorzulegen. Die national-liberale „B. A. C." schreibt darüber Folgendes:

Die „Ostseeztg." geht auf die Frage in einem längeren Artikel ein und meint, die Abgeordneten könnten diesem Coup der Regierung nur dann entgehen, wenn sie nur für die nothwendigen Ausgaben zu stimmen geneigt wären. Dieses sei aber doch in keiner Weise der Fall. Im weitern Verlauf des Artikels redet dann die „Ostseeztg." einer Trennung des Budgets in ein feststehendes und in ein jährlich zu bewilligendes überhaupt das Wort. — Uns will die ganze Frage für das Abgeordnetenhaus weder gefährlich, noch irgendwie bedenklich erscheinen. Das Abgeordnetenhaus hat das Recht, die Vorlegung eines Etats zu verlangen, oder, wenn die Regierung ihm zwei vorlegen sollte, dieselben in einen Etat umzuarbeiten. Der Art. 99 der Verfassung bestimmt ausdrücklich: „Alle Einnahmen und Ausgaben des Staats müssen für jedes Jahr im Voraus veranschlagt und auf den Staatshaushaltsetat gebracht werden. Letzterer wird jährlich durch ein Gesetz festgestellt!" Es ist offenbar, daß in dieser Verfassungsbestimmung nur ein, nicht etwa mehrere Etats, z. B. einer der nothwendigen und einer der nützlichen Ausgaben gemeint sind. Das Haus hätte es also sehr leicht, wenn es wollte, beide Etats in einen einzigen zu vereinigen und nur diesen zu genehmigen und damit fiele die große Schwierigkeit, welche die „Ostseeztg." in der Aufstellung zweier Etats für das Haus erblickt, in Nichts zusammen. — Im Uebrigen ist der Rath, welchen die „Ostseeztg." der liberalen Partei giebt, ein sehr schlechter. Sie meint, es wäre sehr gut, feste unabänderliche Budgets für die Einzelverwaltungen herzustellen und nur die außerordentlichen Ausgaben alljährlich zu bewilligen. Im gegenwärtigen Augenblicke wäre das gewiß das Allerschlechteste, was vom Hause unternommen werden könnte. Wir glauben zwar nicht, daß schon in diesem Winter die Reorganisation der inneren Verwaltung und der Justiz wird vorgenommen werden können. Sie stehen aber doch binnen Kurzem in Aussicht, und daß mit diesen Organisationen die Etats des Innern und der Justiz um etwa sechs Millionen erleichtert werden können und müssen, steht außer Frage. Diesen Augenblick hält man für geeignet, um festorganisirte Budgets zu machen? — Nichts würde uns thörichter erscheinen. Das Abgeordnetenhaus würde sich dadurch zu den vorhandenen Hindernissen nur einen neuen, schwer überwindlichen Hemmschuh selbst anlegen. Uns will es übrigens bedünken, als ob die ganze Idee mit den zwei Budgets mehr ein in der Eingebung des Augenblicks geistreich erfundener, als wirklich praktisch brauchbarer Feldzugsplan der Regierung wäre. Er kann gar zu leicht, unter Berufung auf die Bestimmungen der Verfassung, zerstört werden. Denn was will die Regierung dagegen beginnen, wenn das Abgeordnetenhaus, gemäß Art. 99 der Verfassung, ein einziges Budget wiederherstellt? Etwa dasselbe durch das Herrenhaus verwerfen lassen und mit einem muthwillig herbeigeführten Konflikt vor die Wähler treten? Das dürfte doch nicht als angängig erkannt werden. Ueberhaupt will uns die von der Regierung gewählte Position als eine glückliche in keiner Weise erscheinen. Graf Bismarck sagte im Reichstage: „M. H.! Sie verweigern nicht der Regierung, sondern dem Lande das Geld!" Wenn der Premierminister wirklich diese Ueberzeugung hatte, so mußte er den Reichstag auflösen und an das Land, welchem angeblich das dringend nothwendige Geld verweigert wurde, appelliren. Das hat man aber nicht gethan. Die Erfahrung zeigt vielmehr, daß der Reichstag Recht hatte. Denn 15 Millionen neuer Steuern scheinen in keiner Weise gebraucht zu werden, um das Bedürfniß des Staates zu decken. Es ist trotz der letzten Erklärung der „Provinzial-Korrespondenz" zweifelhaft, ob überhaupt nur eine einzige neue Steuer nothwendig sein wird, um das Gleichgewicht zwischen den Einnahmen und Ausgaben des Staates herzustellen. Hat sich also irgend Jemand getäuscht, so ist es die Regierung gewesen und nicht die Volksvertretung. An jener wird also die Reihe sein, sich vor dem Lande das alte Ansehen zurückzugewinnen. Ob dazu die zwei Budgets der geeignete Weg sind? Wir wissen es nicht, möchten aber daran zweifeln.

Deutschland.

Ω **Berlin,** 5. August. Der in eine Reihe von Zeitungen übergegangene Hinweis, daß durch die veränderte Kriegführung für die norddeutsche Armee eine Verstärkung der Artillerie dringend geboten erscheine und dadurch eine noch erhöhte Steigerung des Mititär-Budgets als bevorstehend erachtet werden könne, wird von zuverlässiger Seite als gänzlich unbegründet bezeichnet. Es steht zwar für die Artillerie, um die volle durch die neue norddeutsche Armee-Organisation vorgesehene Stärke dieser Waffe zu erreichen, die Errichtung von je einer reitenden Batterie bei den reitenden Abtheilungen der sämmtlichen Feld-Artillerie-Regimenter, wie von zusammen 18 Kompagnien Artillerie-Regimenter Nr. 9, 10, 11 und 12 noch aus, doch wird dem Vernehmen nach die Errichtung dieser Truppenkörper wahrscheinlich erst mit dem Eintritt eines Krieges oder einer Mobilmachung erfolgen. Auch darf der Stand der Artillerie der gegenwärtigen Stärke des norddeutschen Heeres vollkommen entsprechend erachtet werden. Dieselbe besteht zur Zeit mit Einrechnung der Batterieen der großherzoglich hessischen Division aus 199 Batterieen mit auf dem Kriegsfuß 1194 Feldgeschützen, wobei sich die Ersatz- und Ausfallbatterieen, wie die für den Kriegs- u. Mobilmachungsfall mit Leichtigkeit aufzustellenden vierten reitenden Betterieen nicht mit eingerechnet befinden, und würde die preußisch-norddeutsche Artillerie sowohl die österreichische Artillerie, welche außer den Ersatz-Batterieen auf dem Kriegsfuß in 144 Batterieen 1152 Geschütze führt, wie die französische Artillerie, welche unter Abrechnung der Festungs-Artillerie-Kompagnien in 190 aktive Batterieen sich auf einem Geschützstand von 1140 Geschützen gesetzt findet, sowohl in der Zahl der Batterieen wie der Geschütze noch überbieten. Dagegen besitzen die Artillerieen dieser beiden Armeen allerdings vor der preußisch-norddeutschen Artillerie die bei ihnen eingeführten neuen Revolverbatterien voraus, mit denen sich hier die Versuche noch nicht abgeschlossen befinden. Doch steht die Einführung dieser Geschütze einmal bei der preußisch-norddeutschen Armee überhaupt noch in Frage, und würde es sich, wenn die Entscheidung hierfür getroffen werden sollte, doch zunächst nur um die probeweise Errichtung einzelner derartiger Batterieen handeln, wodurch für die nächsten Jahre noch keinesfalls eine irgend beträchtliche Erhöhung des Militär-Budgets bedingt zu werden vermöchte. — Die Armirung der norddeutschen Panzerschiffe mit den für dieselben bestimmten neuen Ringgeschützen befindet sich nunmehr in der Hauptsache beendet. Ueberwiegend hat dabei die Ausrüstung mit dem neuen 72- oder 200-Pfünder stattgefunden, welches Geschütz auch bereits vorzugsweise für die Schiffsarmirung bestimmt war, während der 96- oder 300-Pfünder mehr zur Anwendung für die Küstenvertheidigung in Aussicht genommen worden ist. Die Mitheranziehung dieses Kalibers zur Artillerie-Ausrüstung der Panzerschiffe hat, soviel darüber verlautet, bisher auch nur in der Verwendung als Jagd- und

Rückzugsgeschütze stattfinden. Mit dem vollständigen Abschluß der neuen Bewaffnung werden sich zur Zeit in der norddeutschen Panzermarine 66 solcher schweren Geschütze in Verwendung befinden. Der Preis eines der neuen 72-Pfünder wird verschieden auf 11,000 und 13,000 Thlr. und der des 96-Pfünders auf 23,000, nach einer andern Angabe aber nur 21,000 Thlr. bezeichnet. Außer mit Norddeutschland sind von der Kruppschen Fabrik auch noch mit Rußland und Belgien Lieferungsverträge über derartige Geschütze abgeschlossen worden, und wird aus Rußland unterm 25. Juli das Eintreffen der ersten zwei neunzölligen Gußstahl-Kanonen in Kronstadt berichtet, denen nach dem mit der russischen Regierung abgeschlossenen Vertrage bis 1871 noch 65 neunzöllige Geschütze oder 300-Pfünder und 71 elfzöllige Geschütze oder 450-Pfünder folgen werden. Die Gesammtsumme der von der russischen Regierung in der genannten Fabrik aufgegebenen Kanonenbestellung wurde früher auf 5 Millionen angegeben, und würde sich nach den bisher darüber bekannt gewordenen Preisangaben die Lieferung der erwähnten 136 Geschütze in der That allein schon auf über 3½ Million berechnen. Probeweise soll das elfzöllige Stahlgeschütz oder der 450-Pfünder hier ebenfalls in Versuch genommen werden, und verlautet bekanntlich, daß für die schon im Bau begriffene Panzerkorvette „Hansa", wie für die noch in Bau zu nehmenden norddeutschen Panzerschiffe eine theilweise Bewaffnung mit diesen elfzölligen Geschützen beabsichtigt werde. — Nach einer vor Kurzem veröffentlichten Uebersicht sind während der letzten beiden Jahre außer einer großen Zahl minder wichtiger Bestimmungen für die neue Ordnung der nordd. Armee folgende wichtige Erlasse und Gesetze veröffentlicht worden und in Kraft getreten. Ein neues Gesetz über die Verpflichtung zum Kriegsdienst, eine Ersatz-Instruktion, zwei Verordnungen über die Dienstverhältnisse der Offiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes, zwei Gesetze über Militär-Pensionen, ein Reglement über Zivilversorgung, ein Bekleidungs-Reglement, ein Geldverpflegungs-Reglement für den Krieg, ein Natural-Verpflegungs-Reglement für den Krieg, ein Gesetz über die Quartierleistungen im Frieden, ein Servis-Reglement nebst Servis-Tarif, neue Bestimmungen über den Eisenbahntransport, ein Mobilmachungsplan, eine Verordnung über die Organisation des Sanitätskorps und eine Verordnung über Disziplinarbestrafung. Es treten dazu noch die mit den verschiedenen norddeutschen Staaten und mit Baden und Darmstadt geschlossenen Militär-Konventionen, und steht überdies die Veröffentlichung noch mehrerer wichtiger Bestimmungen mit Nächstem zu erwarten. Ueberhaupt aber haben die Militärverhältnisse Preußens und des Norddeutschen Bundes während dieses Zeitraums eine vollständige Umwandlung resp. Ueberarbeitung erfahren, und muß die dafür in einem so kurzen Zeitraum aufgewendete Thätigkeit des Militär-Departements als eine wahrhaft außerordentliche betrachtet werden.

— Nachdem die neueste „Prov.-Korresp." in einem längern Artikel, welcher dieselben Gedanken wie vor acht Tagen, nur breiter, ausführt, die liberale Presse wegen ihrer Auslassungen über die **preußische Finanzlage** angegriffen hat, schließt sie mit den Worten:

Es ist kaum nöthig hinzuzufügen, daß die Regierung den Augenblick freudig begrüßen würde, wo sie wirklich eine durchgreifende Wiederherstellung unserer Finanzlage zu verkünden vermöchte. Die Regierung hat zu keiner Zeit verhehlt, wie schwer sie sich dazu entschließt, eine Mehrbelastung des Volkes zumal an direkten Steuern zu beantragen. Um so mehr darf man vertrauen, daß sie jede sich darbietende Möglichkeit benutzen werde, um die Anforderungen an das Land auf das möglich niedrigste Maaß zurückzuführen. Die der Regierung nahestehenden Blätter haben deshalb jede Besserung der Finanzlage, jede Aussicht auf eine Verringerung des Bedürfnisses in jüngster Zeit unverweilt und unumwunden verkündet, aber sie haben es unterlassen, daran unberechtigte Erwartungen auf eine gänzliche Beseitigung aller Finanzschwierigkeiten zu knüpfen, um nicht ihrerseits spätere Enttäuschungen mit zu verschulden.

— Die „Kr. Z." theilt den Wortlaut einer von unserem Kabinet an den preußischen Gesandten unter dem 18. Juli gerichteten Depesche, die sich auf das **Rothbuch** bezieht, mit. In derselben wird die Annahme des Grafen v. Beust zurückgewiesen, daß preußischerseits die österreichische Depesche vom 1. Mai d. J. über die französisch-belgischen Eisenbahn-Verhandlungen, welche in Berlin vom österreichischen Gesandten weder vorgelesen, noch schriftlich mitgetheilt worden war, zur Kenntniß einer anderen Regierung gebracht worden sei. Sodann ist in der Depesche vom 18. v. M. der Versuch des Herrn Reichskanzlers, die diplomatischen Beziehungen Preußens zu den deutschen Regierungen einer Kontrole zu unterwerfen, als ungehörig abgefertigt. Ferner ist aus der Depesche zu ersehen, daß Graf v. Beust als Anwalt des Fürsten Gortschakoff unberufener Weise aufzutreten versucht hat.

— Die Vorarbeiten zum Entwurf für den **Etat** für 1870 sind bereits sämmtlich hier eingegangen und die Zusammenstellung derselben wird so gefördert werden, daß der Etat sofort nach Eröffnung des Landtages diesem zugänglich gemacht werden kann.

— Der Entwurf des **Strafgesetzbuchs für den Norddeutschen Bund** wird nach der „C. S." alsbald einer von dem Bundesrathe erwählten, aus sieben Juristen Norddeutschlands zusammengesetzten Kommission zur Vorberathung unterbreitet werden; er wird aber jetzt schon veröffentlicht und der allgemeinen Beurtheilung übergeben, damit, wie es in der Vorbemerkung zum Entwurf heißt, allen denen, welche die Aufforderung und den Beruf in sich empfinden, an dem nationalen Werke mitzuarbeiten, die Möglichkeit und der Anlaß geboten wird, sich über den Entwurf vernehmen zu lassen und zu seiner Verbesserung mitzuwirken. Damit werde die der Kommission gestellte Aufgabe wesentlich gefördert werden. Der Entwurf enthält in seinen ersten 8 Paragraphen einleitende Bestimmungen, handelt dann in seinem ersten Theile, welcher 5 Abschnitte mit 58 Paragraphen umfaßt, von der Bestrafung der Verbrechen und Vergehen im Allgemeinen, in seinem zweiten Theile, welcher 31 Abschnitte enthält, von den einzelnen Verbrechen und Vergehen und deren Bestrafung, während der dritte Theil in 4 Abschnitten sich mit den Uebertretungen beschäftigt. Ohne auf die einzelnen Bestimmungen des Entwurfs schon heut näher eingehen zu wollen, sei nur u. A. bemerkt, daß nach § 17 die Zuchthausstrafe und die Gefängnißstrafe sowohl für die ganze Dauer, wie für einen Theil der erkannten Strafzeit in der Weise die Einzelhaft vollstreckt werden kann, daß der Gefangene unausgesetzt von der Gemeinschaft mit anderen Gefangenen gesondert gehalten wird Nach § 18 darf aber die Einzelhaft die Dauer von 6 Jahren nicht übersteigen. Gefangene, welche eine längere Freiheitsstrafe zu verbüßen haben, sind nach 6jähriger Dauer der Einzelhaft zu entheben, wenn sie nicht selbst ihre fernere Belassung in der Einzelhaft beantragen. — Die Todesstrafe ist durch Enthauptung in einem umschlossenen Raume zu vollstrecken; der Leichnam des Hingerichteten ist den Angehörigen auf ihr Verlangen zur einfachen, ohne Feierlichkeiten irgend einer Art vorzunehmenden Beerdigung zu verabfolgen. Die zeitige Zuchthausstrafe soll mindestens ein Jahr und höchstens fünfzehn Jahre dauern. — Dem Entwurf ist das Einführungsgesetz angeschlossen. Art. 2 desselben bestimmt, daß mit dem Tage, wo das Bundesstrafgesetzbuch in Kraft tritt, alle Strafbestimmungen, welche Gegenstände betreffen, auf welche das gegenwärtige Strafgesetzbuch sich bezieht, außer Wirksamkeit gesetzt werden. Es sind dies insbesondere die Strafgesetzbücher für Preußen, Sachsen, Hessen, Sachsen-Weimar, Meiningen, Oldenburg, Anhalt, Koburg, beide Schwarzburg, Waldeck, beide Reuß und Lübeck, die gemeinen deutschen Kriminalgesetze für Mecklenburg-Schwerin u. Strelitz, Lippe-Schaumburg u. Bremen, die Kriminalgesetzbücher für Braunschweig, Altenburg, Lippe, Hamburg. In Kraft bleiben die besonderen Bundes- und Landesstrafgesetze, insoweit sie Gegenstände betreffen, rücksichtlich derer das gegenwärtige Strafgesetzbuch nichts enthält, namentlich Vorschriften über die Bestrafung von Personen, welche den Preß-, Post-, Steuer- und Zollgesetzen zuwiderhandeln, die Gesetze über den Mißbrauch des Vereins- und Versammlungsrechts, so wie über die Bestrafung des Holzdiebstahls. — Wo eine Landesgesetzgebung über solche Gegenstände, die nicht im Strafgesetzbuch behandelt sind, Strafvorschriften erläßt, sind keine anderen als die im Strafgesetzbuche enthaltenen Strafarten zulässig. Die Androhung von Todesstrafe, Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Polizeiaufsicht bleibt ausgeschlossen. Näheres vorbehalten, sobald wir Kenntniß von der Motivirung der einzelnen Bestimmungen erhalten haben werden.

— Die demnächst zu erwartende **Instruktion zur Gewerbe-Ordnung** wird sich nur auf denjenigen Theil erstrecken, welcher von den stehenden Gewerben handelt und mit dem 1. Oktober c. in Kraft tritt. Dagegen sieht diese Instruktion von den Bestimmungen ab, welche den Gewerbebetrieb im Umherziehen im Auge haben und erst im nächsten Jahre Geltung erlangen. Es entfällt damit auch die Annahme, daß über die anderweitige Besteuerung des Hausirhandels und Ermäßigung der Sätze für die Gewerbescheine schon jetzt eine Bestimmung getroffen werde.

— Wie bestimmt verlautet, beabsichtigen der **König von Sachsen** und dessen Gemahlin, dem König von Preußen in Ems und der Königin in Koblenz von Langenschwalbach aus, wo sie sich als „Graf und Gräfin von Wensenstein" in die Kurliste haben eintragen lassen, in den nächsten Tagen einen Besuch abzustatten.

— Den evangelischen Kirchengemeinden wird jetzt durch den Oberkirchenrath die für unsere an Kämpfen mit der Geistlichkeit so reiche Zeit höchst auffällige Mittheilung gemacht, daß das Ergebniß der im Jahre 1868 für Beseitigung der Nothstände der evangelischen Landeskirche abgehaltenen Kirchen- und Hauskollekte ungeachtet jener Kämpfe einen höheren Ertrag geliefert hat als je zuvor, nämlich 104,260 Thlr. Fast noch bemerkenswerther aber ist die Thatsache, daß, wenn man die der Provinz Brandenburg zugerechneten Beiträge hoher nud höchster Personen streicht, die noch unter den Nachwehen der Hungersnoth leidende Provinz Preußen den stärksten Antheil zu diesem Ertrage, nämlich 17,356 Thlr. beigesteuert hat.

— Vorgestern fand die Einweihung der neuerbauten **Kirche des Dominikaner-Ordens** in Moabit statt. An das Kirchengebäude schließt sich das Kloster an, das sieben Zellen für Mönche, Refektorium und Gastzimmer enthält. Ob Strafkeller, wie in Krakauer Klöstern, angelegt sind, ist noch nicht bekannt geworden. Das Haus, welches die Dominikaner bisher beherbergte, wird nunmehr den Franziskaner-Mönchen eingeräumt; wahrscheinlich nur auf kurze Zeit, da wie man sich schmeichelt, Berlin auch nächstens ein Franziskaner-Kloster erhalten wird. In Folge der generösen Unterstützung, welche diese Orden hierorts bisher gefunden, sollen die ihrer Vertreibung aus Oesterreich entgegensehenden Jesuiten und Karmeliterinnen ihr Augenmerk auf die weiland protestantische Hauptstadt des Nordbundes zu richten beabsichtigen.

— Es kommen jetzt nicht selten Fälle vor, daß unverehelichte Personen weiblichen Geschlechtes das Gesuch stellen, das Prädikat Frau führen zu dürfen und begründen sie dasselbe gewöhnlich mit besonderen Familien- und intimen Verhältnissen. Nun hat der König neuerdings bestimmt, daß bei allen solchen Gesuchen seine Entscheidung eingeholt werden solle und sind die königlichen Regierungen davon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt worden, daß Anträge dieser Art nur ausnahmsweise und aus besonders zu berücksichtigenden Gründen anzunehmen und zu befürworten seien.

— Nach der dieserhalb ergangenen Allerhöchsten Kabinetsordre werden bei den einzelnen Truppentheilen pro 1869/70 die **Rekruten** — einschließlich der auf den Etat in Anrechnung kommenden Freiwilligen — in folgender Zahl eingestellt werden: a) **Zum Dienst mit der Waffe.** Bei jedem Bataillon der älteren Garde-Infanterieregimenter 220, bei dem Bataillon der im Jahre 1860 formirten 4 Garde-Infanterieregimenter 170, bei jedem Bataillon der Linien-Infanterieregimenter 180, bei jedem Garde-Jäger-, sowie dem Garde-Schützenbataillon 140—160, bei jedem Linien-Jäger-Bataillon 120—140, bei den Kavallerieregimentern so viele, als nach Entlassung der Reserven zur Wiedererreichung des vollen Etats erforderlich sind; bei jeder Fußbatterie 35, bei jeder reitenden Batterie 28, bei jeder Festungs-Artilleriekompagnie 28, bei jedem Pionierbataillon 160, bei jedem Trainbataillon eine durch die Traininspektion zu bezeichnende Zahl von Mannschaften zu dreijähriger Dienstzeit, sowie im Herbst dieses Jahres und im Frühjahr des nächsten Jahres je 78 Mann zu halbjähriger Ausbildung.

Doktor Isonards Herzensnöthe.

(Fortsetzung.)

Am Abend dieses Tages mußte Dizier die große Stalllaterne anzünden und dem Doktor in allen Räumen des Chateau vorleuchten. Es hätte füglich zu dieser Musterung der nächste Tag abgewartet werden können, aber Dizier wäre nach einem längern Vorenthalten der Verlobungsneuigkeit — er war im Zeit- und Stunde-Nachrechnen ein wahres Kalendergenie — nicht leicht wieder zu versöhnen gewesen, und der Doktor sah voraus, daß sein altes Faktotum dies Mal ein noch längeres Gesicht als schon bei der vorhergegangenen Verlobung des Doktors machen werde. Er hielt deshalb für zweckmäßig, Dizier um ein Paar Töne herunter zu stimmen, und zwar geschah das allemal am sichersten durch eine lokale Revision, denn hier fand sich immer begründeter Anlaß zu einer großen Menge Rügen. Zugleich galt es übrigens, den auf der Rückfahrt Seitens Mme. Houchards noch zur Sprache gebrachten Tauschplan gemeinschaftlich mit Dizier zu erwägen.

Der alte Diener ließ sich indessen, zu des Doktors Verwunderung, nicht nur über den vernachlässigten Zustand des Schloßerdgeschosses geduldig schelten, er nahm auch die Eröffnung, daß möglicher Weise Anatole und Mme. Houchard sich hier einquartiren und den Doktor nöthigen würden, nach dem Nachbarstädtchen zu ziehen, mit erstaunlichem Gleichmuth auf, schier als wolle er sein Pulver für das Hauptgefecht versparen, auf welches der Doktor sich nun denn auch endlich einlassen mußte.

Kaum hatte Dr. Isonard jedoch das heutige Ereigniß zur Sprache gebracht, als Dizier mit den Ausrufen: „was habe ich gesagt?" und „nun möchte man sich stracks die Haare ausraufen!" die Laterne niedersetzte und wie besessen im Zimmer hin und stapfte. „Aber Sie sollten's ja nicht durch mich erfahren," jammerte er; „um keinen Preis sollt' ich's ausschwatzen; er wollte Ihnen Alles selbst mittheilen; wenn er Ihnen die Nachricht von dem Examen bringen konnte, sollten Sie Alles wissen."

„Was sollte ich wissen?" donnerte Dr. Isonard voll düstrer Ahnungen.

„Daß Mr. Anatole," wehklagte Dizier, „seit Sie ihn zuletzt sprachen, drei Mal heimlich hier gewesen ist, am 1., am 8. und am 15.; daß er immer nicht den Muth gefunden hat, Ihnen sein Herz auszuschütten; daß er Mme. Houchard platterdings nicht heirathen kann; daß er der unglücklichste Mensch ist, wenn er sie heirathen muß; und daß er seit 1¾ Monaten nur an Mlle. Melanie denkt, einzig an Mlle. Melanie. O du gerechter Himmel!"

Doktor Isonard, welcher vorhin seine eigene Mittheilung vorsichtig mit dem rügenden Herunterstöbern eines wüsten Haufens Spinngeweben begleitet hatte, war, mit diesem sichtbaren Beweisstücke für Diziers Saumseligkeit in der hoch erhobenen Hand, wie ein sorglich gestelltes lebendes Bild regungslos stehen geblieben, während seine Stirnader mächtig anschwoll und seine Brust, sich einem Täuberhalse vergleichbar, aufblähte. „Das soll ihm vergehen!" polterte er endlich heraus und knäulte die Spinngewebe zornig zu einer Kugel zusammen, die er mit Nachdruck auf den Boden schleuderte; „meint denn der Narr, ich werde ihm zum zweiten Mal den Stuhl nachtragen? Komm' herauf, Dizier, und erzähle mir Alles. Ist die Zeit, wo Du hinter meinem Rücken ihm meine Flinte borgtest, ihm zu meinen Fischgeräthschaften verhalfest, ihm meine Kleider zu tollen Streichen liehest, ist die Zeit der Heimlichkeiten und Zusammenstechereien denn noch immer nicht vorüber? Aber top! Morgen früh meldest Du mich beim Pfarrer. Meine Hochzeit soll noch in dieser Woche gefeiert werden. Und dann wollen wir sehen, was unser Herr Sohn für Saiten aufzieht. Das könnte mir noch gerade fehlen!"

Doktor Isonard polterte den ganzen Abend in dieser Weise fort. Der gleichmüthige Mann hatte völlig seine Fassung verloren. Es war eine Art von Jünglings-Ungestüm über ihn gekommen, das recht wohl zu dem Alter seiner Braut paßte, aber seiner erfahrenen Miene und dem Reifhauch um seine Schläfen doch etwas fremdartig stand.

Dizier schlich gebeugten Hauptes umher. Mit den Kindern seiner Herrschaften zusammenhalten, war in allen seinen dienstlichen Stellungen zeitlebens ihm Bedürfniß gewesen. Daß man ihm deshalb den Kopf waschen würde, das wußte er recht wohl, und trug dergleichen Unannehmlichkeiten, wenn sie nun über ihn hereinbrachen, mit Geduld. Zuletzt verfiel er bei Doktor Isonard zumeist auf das Auskunftsmittel, ihn in den orientalischen Schlafrock einzufangen. Aber es half diesmal nur wenig und bis tief in die Nacht polterte der Doktor auch noch im Schlafrock weiter.

Es ist ein schönes Ding um die Morgenfrische und den hellen, dankbaren Blick in Gottes neu erstandene Welt. Es ist ein gar schlimmes Ding um ein zorniges Erwachen.

Dr. Isonard erwachte so ingrimmig wie möglich. Seine Träume mochten nicht die erfreulichsten gewesen sein. Er nahm das photographische Portrait seines Sohnes vom Wandnagel herunter und warf es ins Kaminfeuer. Er sah in seine Waffenkammer hinein und dachte, ob wohl je in solchen Fällen ein Vater seinem Sohn mit dem Degen in der Hand gegenübergestanden habe. Er schritt im Zimmer auf und ab und ärgerte sich über den trüben Blick seiner gelblich unterlaufenen Augen. Er warf einen Blick auf die unter der Wanduhr hängende Karte von Paris und fragte sich, warum unter den Tausend und aber Tausend verführerischen Weibern des argen Babel nicht eins das Herz Anatole's gefesselt habe, warum, wie aus Kaprice, gerade die Braut des Vaters die einzig für den Sohn Geschaffene sein soll?

Müßige Fragen!

Wie ihn jede Falte auf seiner Hand, jede Runzel auf seinen Wangen, jede Spur der verronnenen Jahrzehnte, wo immer sie ihm auffallen mochte, verbitterte!

Seit seiner Badearzt-Zeit hatte er nicht mehr nach der Mode gefragt. Jetzt ärgerte ihn der altfränkische Schnitt seines Rockes, seiner Weste, seines Mantels. Er holte die Ueberbleibsel des eben verbrannten Bildes aus der Asche und studirte die Art, wie sein Sohn sich gekleidet hatte.

Er war sehr verstimmt, der arme Doktor Isonard.

Und nun blies auch noch ein fächelnder Zephyr die letzten Wölkchen vom lenzblauen Himmel, dem nächtlichen Thauwetter zu Hilfe kommend, das den Schnee ringsum geschmolzen und die grünen Felder wieder zu Tage gebracht hatte.

Und als der Doktor, von der winterlichen Enge des Zimmers beklemmt, das Fenster aufstieß, hüpfte und pipste es unter ihm am Spalier von so zahllosen vorlauten Spatzen, Finken und Ammern, und es strömte so frühlingslau auf ihn ein, daß er schier vor Schmerz und Weh und grenzenloser Traurigkeit nicht mehr aus noch ein wußte.

Erst als eine Biene zu ihm herinsummte, die erste seit vollen 6 Monaten, kam es wie eine Art von Sammlung über ihn.

Aber sollte er nach so langem angestrengten Tagewerk denn wirklich einzig die Biene und ihre ewige Emsigkeit zu seiner Devise erheben? Ohne freudigen Endzweck? ohne andern Trieb und Drang, als den des Thätigseins?

Nie hatte er sich so unlustig gefühlt. Alle seine Muskeln waren wie gelähmt, wie durchschnitten.

Nein, — mochte sein Sohn die zu rasch über ihn gekommene Verlobung mit Mme. Houchard lösen, mochte er sein Leben gestalten wie es ihm behagte — zwischen seinen Vater und Melanie treten, das wenigstens sollte er nicht.

Es fiel dem Doktor ein, daß heute der fällige Brief eingetroffen sein müsse und er begab sich, um diese bisher wenig von ihm beachtete Korrespondenz zur bessern Beurtheilung seines wankelmüthigen Sohnes näher einzusehen, auf den Weg zu Mme. Houchard.

Er war kaum aus seinem Park hinaus, als ihm Melanie entgegenkam. Sie war fast sommerlich leicht gekleidet, glänzte vor Freude und holte unter ihrem dünnen Frühlingsmäntelchen, als Doktor Isonard ihr herzlich die Hand reichen wollte, ein duftiges Bouquet frisch gepflückter Veilchen hervor. „Ich hatte nicht geringe Angst", sagte sie, „daß Sie bereits auf Visiten ausgegangen sein möchten, aber es lockten mich immer wieder neue und immer wieder neue, so daß ich fast den ganzen Stadt-

b) Oekonomie und Handwerker. Bei sämmtlichen Truppentheilen nach dem durchschnittlichen Bedarf, bei regelmäßigem dreijährigen Ersatzturnus. Für den Fall, daß sich rücksichtlich einzelner Truppentheile eine Modifikation der vorstehenden Zahlen als erforderlich herausstellen sollte, ist das Kriegsministerium zur Ertheilung der betreffenden Genehmigung Allerhöchstenorts ermächtigt worden.

— Der Magistrat veröffentlicht als Beilage zum Kommunalblatt eine Uebersicht über das Schulwesen Berlins. Nach derselben sind an öffentlichen Schulen vorhanden einschließlich der zwei jüdischen, 115 mit 1010 Klassen und 49,240 Schülern und Schülerinnen, an Privatschulen 100 mit 720 Klassen und 29,724 Schülern und Schülerinnen, zus. also 215 Schulen mit 1708 Klassen und 77,900 Besuchern. Unter den öffentlichen Schulen befanden sich 10 Gymnasien, 10 Real-, höhere Bürger- und Gewerbeschulen und 2 höhere Töchterschulen, unter den Privatschulen 8 höhere Knabenschulen und 42 höhere Töchterschulen. Die städtische Schuldeputation verwaltet 51 städtische Unterrichtsanstalten (mit den Gymnasien und Realschulen hat sie nichts zu thun) und beaufsichtigt außerdem noch 96 Privatschulen. Für den Unterricht der ärmeren Kinder in Elementarschulen gab die Stadt 1868 etwa 420,000 Thlr. aus.

— Zum Rektor der hiesigen Universität ist für das nächste Jahr Professor Dubois Reymond gewählt worden.

— In Nordschleswig sind zwei Ersatzwahlen zum Abgeordnetenhause angeordnet worden, nachdem bekanntlich die Abgeordneten Kryger und Ahlmann schon vor längerer Zeit ihr Mandat niedergelegt haben.

— Der frühere Landrath Schultz zu Memel ist, wie aus Hannover gemeldet wird, zum Kreishauptmann zu Lehe ernannt.

— In erschreckender Weise mehren sich die Fälle, daß Geistliche verleugnen, was sie gethan haben. Voran ging ein französisch-reformirter, dann folgte ein katholischer Bischof und neuesten Datums wird einem lutherischen Pastor, Herrn Harms in Hermannsburg von einem Amtsbruder nachgewiesen, daß man ihm nicht Unrecht thut, wenn man zweifelt, ob er immer der Wahrheit die Ehre giebt. Herr Harms hatte auf dem Missionsfeste zu Burg wie ein echter Ketzerverfolger gegen die Reformirten geeifert. Die Zeitungen theilten seine Ausfälle als theologische Kuriosität mit. Hr. Harms stellte dieselben in der „Kreuzztg.“ in Abrede. Die neueste Nummer des holsteinischen „Kirchen- und Schulblattes“ veröffentlicht nun zuerst den Harmsschen Brief und unmittelbar dahinter eine Erklärung des Pastors Fidler in Eddelack, welche lautet:

„Wenn Sie, lieber Herr Redakteur, mir den in der „Kreuzzeitung“ veröffentlichten Brief des Herrn Pastors Harms mit Beziehung auf meine neulichen Aeußerungen in Ihrem Blatte mitgetheilt haben, so muß ich Ihnen gestehen, daß die Auslassungen des Pastors Harms mir schwer erklärlich sind. Ich kann entschieden nicht glauben, daß Pastor Harms sollte haben abläugnen wollen, daß er sich über die Reformirten sowohl, als über die Union in schwer verletzender Weise geäußert hat. Ohne alles Einzelne wieder hervorheben zu wollen, beziehe ich mich nur auf Folgendes. So weit man nach längerer Zeit sich überhaupt noch des Speziellen erinnert, so sind Aeußerungen, wie die nachstehenden, wirklich vorgekommen: „Die Hermannsburger Missionäre bezeugten es, daß es unendlich schwer sei, den reformirten Sauerteig wieder aus den Herzen derer herauszubringen, welche von holländischen und reformirten Missionaren verpfuscht seien.“ Ferner: „Während wir (Lutheraner) den wahrhaften Leib und das wahrhaftige Blut unseres Heilandes empfangen, wenn wir das heilige Abendmahl feiern, essen die Reformirten nichts beim Abendmahl, als ein Bischen Brod und trinken nichts, als einen Schluck Wein.“ Und endlich: „Früher seien die Katholiken die Feinde des Lutherthums gewesen, jetzt sei von ihnen nichts zu fürchten; gegenwärtig seien die Feinde die Reformirten und vor Allem die, welche sich mit Glaubensmengerei befaßten.“ Ich erkläre hiermit, daß ich gänzlich bei den Aeußerungen verharren muß, welche von mir in Nr. 29 abgedruckt sind, und halte auch gegenüber dem bezeichneten Artikel der „Kreuzzeitung“ meine Behauptung mit voller Entschiedenheit und Klarheit aufrecht, daß mich die Angriffe, welche Herr Pastor Harms auf dem Burger Missionsfest gegen die reformirte Kirche und gegen die Union erhoben hat, äußerst indignirt haben, weil sie weder mit der Wahrheit noch mit der Liebe stimmen.“

Breslau, 5. August. Von beglaubigter Seite geht der „Schles. Ztg.“ aus Oberschlesien vom 4. August nachstehende traurige Meldung zu:

„Schlagende Wetter, die vorgestern im Plauenschen Grunde 321 Bergleuten einen unerwarteten Tod bereiteten, haben heute auch auf der kombinirten Hohenlohegrube bei Kattowitz mehrere Opfer gefordert. Dieser gefährliche Feind des Bergmannes war bisher in Oberschlesien glücklicherweise fast unbekannt. Heute Vormittag gegen 8½ Uhr erfolgte die Explosion bei einem Pfeilerabbau im Fannyflötze, in der Nähe eines gegen alten Grubenbrand aufgeführten Dammes, welchen ein Häuer durchbohrt haben soll, um den stockenden Wettern Abzug zu verschaffen, was indessen noch nicht festgestellt ist. Ein Schlepper wurde sofort von einem den Bremsberg hinunter geschleuderten Wagen getödtet. Drei Häuer und drei Schlepper erlitten theils erhebliche Brandwunden, theils schwere Kopfverletzungen und dürften 5 derselben kaum mit dem Leben davonkommen. Ein Schlepper ist nur leicht verletzt. An den benachbarten Arbeitspunkten war die Lufterschütterung zwar bedeutend, es wurde hier jedoch niemand verletzt. In dem unteren Theile des benachbarten Kraftschachtes wurden die Fahrten abgerissen.“

Dresden, 5. August. (Tel.) Nach amtlicher Feststellung beträgt die Gesammtzahl der im Plauenschen Grunde angefahrenen und sämmtlich getödteten Bergleute 269, dieselben hinterlassen gegen 1000 Wittwen und Waisen. — Die Ausbringung der Leichen in den Kohlenwerken des Plauenschen Grundes dauert fort; bis heute Mittag beträgt die Zahl derselben 78. Im Schachte keine Spur von Lebenszeichen.

Koblenz, 5. August. Se. Maj. der König traf gestern Nachmittag 4 Uhr mittelst Extrazuges hier ein. Beide Majestäten besuchten um 6 Uhr, begleitet von einem zahlreichen Gefolge, das Fest des Augusta-Regiments und beschenkten die betheiligten Mannschaften. Die Rückfahrt des Königs nach Ems fand um 8 Uhr statt. — Prinz Gustav von Sachsen-Weimar ist zum Besuch Ihrer Majestät der Königin hier eingetroffen. Die Prinzessin Karl von Preußen passirte auf der Rückreise von Schlangenbad heute hier durch.

Ems, 5. August. Se. Maj. der König wird sich voraussichtlich am Dienstag nach Wiesbaden begeben und nur kurze Zeit daselbst verweilen; ein längerer Aufenthalt ist wegen der Truppenbesichtigungen in Homburg in Aussicht genommen. Am 25. d. wird der König wahrscheinlich in Berlin eintreffen.

Kiel, 5. August. Das norddeutsche Panzergeschwader unter Oberbefehl des Vizeadmirals Jachmann ist heute Morgen um 8 Uhr in See gegangen. Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl befand sich an Bord der Panzerfregatte „König Wilhelm.“

Kiel, 4. August. Prinz Friedrich Karl traf heute Vormittag 10 Uhr, von Panker kommend, zu Wagen auf der am jenseitigen Ufer belegenen königl. Werfte ein und wurde daselbst von den Admiralen Jachmann und Held empfangen. Auf sämmtlichen im Flaggenschmuck prangenden Kriegsschiffen paradirten die Matrosen in den Raen, während die Musikkorps spielten. Unter dem Salut der Fregatte „Gefion“ und des Panzergeschwaders begab sich Se. K. H. an Bord des „König Wilhelm“, woselbst die Standarte der königlichen Prinzen weht, nahm dort das Dejeuner ein und besichtigte hierauf die Panzerfregatten „Prinz Friedrich Karl“ und „Kronprinz“. Von den öffentlichen Gebäuden, sowie den Handelsschiffen wehen die Nationalflaggen. Gegenwärtig liegen nachfolgende in Dienst gestellte Kriegsschiffe im Hafen: Panzerfregatten: „König Wilhelm I.“, „Prinz Friedrich Karl“ und „Kronprinz“; Segelfregatten: „Gefion“ und „Thetis“; Schrauben-Korvetten: „Arkona“ und „Hertha“; Segelbriggs: „Musquito“. „Rover“ und „Hela“; Raddampfer „Adler“ und das Dampfkanonenboot „Skorpion“.

Hildesheim, 31. Juli. Wie die „H. A. Z.“ erfährt, erhält der Hauptbetheiligte am Silberfunde, Gefreite Armbrecht, nicht, wie zuerst gemeldet war, 1000, sondern 10,000 Thlr. Die andern von der „H. A. Z.“ früher gemachten Mittheilungen, welche sämmtlich allerhöchst bestätigt worden sind, werden dem Blatte als richtig bezeichnet.

München, 3. August. In Folge einer Bestimmung des Einführungsgesetzes zum neuen Zivilprozesse muß mindestens noch ein zweites Handels-Appellationsgericht gebildet werden, und es besteht, wie ein Korrespondent des „Nürnb. C.“ hört, die Absicht, daß dasselbe in Augsburg seinen Sitz erhalte, beziehungsweise mit dem dahin zu verlegenden Appellationsgericht für Schwaben und Neuburg vereinigt werde.

Aus **Kulmbach** wird von einem interessanten Begnadigungsfall berichtet. Wie man sich noch erinnern wird, wurde im Jahre 1866 ein bayerischer Soldat, der während des Waffenstillstandes aus einem Eisenbahnwagen (unweit Aschaffenburg) meuchlings auf einen preußischen Offizier geschossen und denselben schwer verwundet hatte, zu einer 5jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt. Der Verwundete, königl. preußischer Hauptmann v. Fritsche, hat nun auf Ersuchen der Mutter des Verurtheilten sich mit einem Begnadigungsgesuch an Se. Maj. den König gewendet, und in Folge dessen wurde derselbe auch aus dem Zuchthause Plassenburg vor wenigen Tagen entlassen, nachdem er nur die Hälfte seiner Strafzeit abgebüßt.

Oesterreich.

Wien, 5. August. Die morgen erscheinende „Presse“ dementirt die Angabe der „Indépendance Belge“, daß der Reichskanzler ein Rundschreiben erlassen habe, um seine in der ungarischen Delegation in Betreff der auswärtigen Beziehungen entwickelten Ideen weiter auszuführen, und zu betonen, daß das Wiener Kabinet sich vollständige Freiheit der Aktion bewahrt habe; das genannte Blatt fügt hinzu, daß überhaupt keine diplomatische Korrespondenz bezüglich der vom Reichskanzler in den Ausschüssen der Delegationen abgegebenen Erklärungen existire.

Wien, 4. August. Die Landtage sollen, wie von verschiedenen Seiten übereinstimmend gemeldet wird, am 20. September zusammentreten, nur der galizische Landtag soll schon auf den 15. September einberufen werden. — Seit Sonntag geht es in Triest wieder sehr unruhig her. Die Taktlosigkeit des neugegründeten katholischen Vereins, gerade in dem jetzigen Momente seine Wirksamkeit zu beginnen, hat alle unruhigen Geister wachgerufen. Es fanden am Sonntag Ausschreitungen statt, die von zahlreichen Verhaftungen begleitet waren, am Montag wiederholten sich die Demonstrationen gegen die Mitglieder des katholischen Vereins im Tergesteum und gestern spielte sich die Bewegung auf das politische Gebiet hinüber, weil Territorial-Milizen in der Stadt gesehen wurden.

— Die Verhandlungen der Delegationen werden diesmal vielleich nicht so glatt ablaufen, wie in den beiden früheren Sitzungsperioden. Stoffe zu Differenzen wenigstens sind bereits genug vorhanden, und zwar zu Differenzen sowohl zwischen den Delegationen unter sich als zwischen den beiden Delegationen einerseits und dem Reichsministerium, namentlich dem Reichs-Kriegsministerium, andererseits. Zu den ersteren gehört die Frage wegen der in den Etat des auswärtigen Amtes eingestellten Subvention des österreichischen Lloyd im Betrage von etwa 2 Millionen. Nun bezahlt der österreichische Lloyd an Einkommensteuer eine Summe von beiläufig 80,000 Gulden. Diese hatte der Finanzminister Brestel in das zisleithanische Budget eingestellt — und mag dazu seine Gründe haben —, der Reichsrath hatte die Einstellung gut geheißen und die Budget-Kommission der reichsräthlichen Delegation demgemäß die Subvention ohne Abzug der Einkommensteuer dem gemeinsamen Budget einzuverleiben beantragt. Die Budget-Kommission der ungarischen Delegation ist anderer Absicht. Sie will die Einkommensteuer von der Subvention abziehen, letztere also nur mit einer um beiläufig 80,000 Gulden verkürzten Summe votiren, und beruft sich darauf, daß in den beiden früheren Delegations-Sitzungen der nämliche Vorgang eingehalten worden sei. Die praktische Folge wäre, daß, wenn die Ungarn Recht behalten, die Einkommensteuer zwischen beiden Reichshälften im Verhältniß von 7 zu 3 getheilt wird, so daß Ungarn auf seinen Antheil 30 Prozent oder etwa 23,000 Gulden bekäme. Diese Summe ist allerdings nicht groß genug, um es ihretwillen zu Streit und Weitläufigkeiten kommen zu lassen, und die Differenz wird wohl dadurch geschlichtet werden, daß man, wie gewöhnlich, auf österreichischer Seite nachgiebt. Eine andere Differenz bezieht sich auf die Erhöhung der Offizier-Gehälter. Diese wollen die Budget-Kommissionen

---

wald durchstrichen bin.“ Sie hörte gern, daß er auf dem Wege zu ihr gewesen sei, steckte ihm das Bouquet ins Knopfloch und unterhielt ihn, an seinem Arme hängend, von dem Entzücken, das ihr diesmal die Frühlingsluft bereite; sie habe so etwas früher kaum je gekannt.

Mme. Houchard saß eben über dem Briefe Anatoles. „Der liebe, liebe Junge“, rief sie dem Doktor gutmüthig entgegen, „mit welcher Genauigkeit er mir jede Station auf seiner sauern Reise zum Doktorhut, referirt.“ Wenn er wüßte, wie wenig die einfältige Mme. Houchard davon versteht. Also jetzt, schreibt er, ist er mit der . . . wie heißt es? mit der Myologie glücklich durch und denkt in der folgenden Woche die Angio . . . logie — wenn ich eine Ahnung hätte, was das hieße! — zu beginnen.“

Doktor Isonard ließ sich den Brief reichen: es war in der That nur ein höflicher Bericht über fleißig benutzte Studienzeit und weder Anrede noch Schluß kam über das Wort Madame hinaus.

„Ist er nicht der Eifer selbst?“ fragte Mme. Houchard, während der Doktor las; „mit größerer Betriebsamkeit hat wohl kaum je ein Pariser Student gearbeitet; ich hätte, dächt ich, Ursache stolz zu sein; sagten Sie doch immer, Doktor, er habe nie früher rechten Arbeitseifer besessen.“

Doktor Isonard nickte beistimmend und griff nach den übrigen mit einem Rosabändchen zusammengehaltenen Briefen; „ists erlaubt?“ fragte er.

Mme. Houchard lachte; „wir haben vor unserm guten Papa kein Geheimniß. Lesen Sie nur. Es ist alles wie ein Schulplan.

Sie hatte Recht. Alle Briefe berichteten nur über Derartiges und höchstens variirte der Schluß, welcher sowohl Grüße für den Vater wie für Melanie enthielt, und bald so, bald so gewendet war, immer mit einer gewissen Zierlichkeit.

Sobald man Doktor Isonard frei ließ, brach er auf.

Er war in der kläglichsten Verfassung. Noch kurz zuvor hatte er in den Briefen ein Korrektiv gegen das so plötzlich über seinen neuen Nebenbuhler gekommene Liebesfieber zu besitzen gehofft. „Aber nichts da!“ murmelte er vor sich hin; „lauter Konvenienzbriefe, lauter ehrbares Zeremoniell, nicht der leiseste galante Anflug! Nur Mme. Houchard in ihrer grenzenlosen Harmlosigkeit konnte sich über das Gefühl, das diese Episteln diktirte, in Täuschungen wiegen.“

Er machte den ganzen Tag über Krankenbesuche, verordnete ungewöhnlich heroische Mixturen, war von der ungleichsten Laune und kam spät Abends todtmüde ins Chateau zurück.

Unbehagliche Häuslichkeit! Räume, die einzig von ihm selber zu erzählen wußten, von ihm, der vor sich selber am Liebsten das Weite gesucht hätte. Sein Empfang, wie immer, der Kaffeesudgeruch, den er haßte und der dennoch, wie der Weihrauch die Kirche, Tag für Tag von der Küche aus das ganze Schloß durchräucherte; denn so Dizier, wie Madelon, des Doktors alte Köchin, waren in dem zwanzigjährigen Kampf um dies stündliche Kaffeeprozzeln bisher stets die Sieger geblieben.

Mißgelaunt ging der Doktor treppauf. „Bringe mir zwei Flaschen Laffite,“ sagte er zu dem leuchtend folgenden Dizier und als dieser verwundert Einrede erheben wollte, herrschte er ihn mürrisch an: „ohne viel Paperlapap! geschwind! er will sich auch wohl noch gar Dreinmischen, wenn ich mir eine Medizin verordne?“

Aber im nächsten Augenblicke, beim Oeffnen und Betreten seines Wohnzimmers, rief er Dizier zurück. „Wer hat denn das gethan?“ fragte er, noch immer unfreundlich, und doch schon wie begütigend; „die Lampe ist angezündet, ist niedergeschroben, steht endlich einmal an einer sichern Stelle? — das habe ich ja nie bisher bei Dir erreichen können. Und der Thee fix und fertig,“ fuhr er schmunzelnd fort, indem er eine große Glocke von wattirtem Zeug lüftete, unter welcher der duftige Peccotrank sich noch stundenlang heiß erhalten haben würde. „War etwa Mme. Houchard hier? Denn Dir und Madelon sehen solche Neuerungen wahrlich nicht ähnlich.“

Dizier machte ein Gesicht wie die theure Zeit; „Der Herr Doktor werden wohl schon errathen, wer dahinter steckt,“ sagte er und drückte sich kopfhängerisch aus der Thüre.

Freilich hatte Dr. Isonard es errathen und sein armes Herz hüpfte. Aber es war ein Hüpfen, wie der vom Blei des Jägers getroffene Hase hüpft. Mitten unter den süßen Empfindungen, die ihn bestürmen wollten, ging es ihm wie ein Stich durchs Herz, und er seufzte schwer, als er endlich, in seinem Lehnstuhl sitzend, sein verändertes Dasein in Ruhe zu überblicken versuchte. „Das liebe, das herrliche Kind,“ redete er vor sich hin, „wie sie hier anmuthig walten und diese traurige Einöde beleben würde! O ich wollte sie auf Händen tragen! Das Beste, was mein Geist ihr bieten könnte, sollte ohn' Unterlaß wie ein aufgeblättertes Buch vor ihr liegen, sollte bei jedem Zusammensein ihr das Gefühl des Lernens, des Reiferwerdens, des Vorwärtskommens in die Seele flößen. Wie verständig, wie verträglich, wie eingefriedet wollten wir leben!“

Ein Kratzen unter seinem Stuhl unterbrach sein Selbstgespräch. Mit einer koketten grünen Schleife am Hals entwand sich der kleine Seidenpinscher Melaniens den um ihn geknoteten Decken eines Korbes, der unter Dr. Isonards Lehnstuhl stand, schüttelte sich, lief nach der Thüre, horchte mit schrägem Kopfe und war dann, wie er's in Mme. Houchards Hause mit dem Doktor zu treiben pflegte, mit einem Sprunge auf dessen Schooß.

„Wie soll das enden?“ sagte Dr. Isonard, nachdem es das erste Gefühl neuer, freudiger Ueberraschung verwunden hatte und nun die Unklarheit seines Wegs nur mit gesteigerter Sorge überschaute. Er kraute den Hals des geselligen Thiers und versank in Gedanken.

Aber nicht lange. Denn jetzt wurde es in einem Winkel, des Zimmers, hart am Fenster, lebendig und gleich darauf gurrten dort auch die Lachtauben Melanien's.

„Nein“, rief der Doktor aus und erhob sich von seinem Stuhl, „jetzt ist auch das Undenkbarste möglich. Sind Sie hier, Melanie? Kommen Sie hervor, o ich bitte Sie! Wie haben Sie mich mit Wohlthaten überschüttet! Und ich, Saumseliger, erwiderte noch nicht einmal das Geschenk Ihres Veilchen-straußes.“

Er stöberte hinter jeder Gardine, öffnete alle Wandschränke, alle Seiten-Thüren, leuchtete in jede Nebenkammer, während der Pinscher in großer Aufregung blaffend und schwanzwedelnd ihn sekundirte.

Aber Melanie war nicht zu finden und was auf alle seine Fragen, Bitten und Rufe ihm antwortete, war endlich nur die Spieluhr mit ihrem sanften Glasstimmchen. Denn auch die Spieluhr war schon in das Château übergesiedelt und begleitete, vom Kamin herab, des Doktors Seufzer und schwere Athemzüge mit ihrem gleichmüthigen

„Il pleut, il pleut, bergère.“

Dizier öffnete die Thüre Er trug unter jedem Arm eine Weinflasche. Dr. Isonard schlug sich vor die Stirn. Auf welchen Verzweiflungsweg hatte er sich schon verirrt gehabt!

„Nimm die Flaschen wieder fort,“ rief er, „und wenn Dir der Sinn danach steht, Dizier, hörst Du, Alter, so mach Dir einen vergnügten Tag. Du trinkst ja schon nicht mehr als Dir gut ist.“

„Schönen Dank“, sagte Dizier nicht wenig geehrt, aber dennoch nur theilweise seine Miene erheiternd; „es wird sich schon noch eine Gelegenheit finden; da soll's nicht an mir fehlen; fürs Erste steckt mir noch ein Propfen in der Kehle.“

„Auch mir“, seufzte der Doktor, „und es darf nicht einen einzigen Tag so fortgehen“. Er besann sich einige Augenblicke. Dann sagte er kurz entschlossen: „Morgen reise ich nach Paris.“

beider Delegationen nur vom Lieutenant bis zum Major, letzteren eingeschlossen, vom 1. Januar 1870 ab eintreten lassen. Der Kriegsminister aber besteht, wie es heißt, darauf, daß gleichzeitig auch die Gagen des Oberst-Lieutenants und Obersten nach seinem Ansatze oder sonst in angemessener Weise erhöht werden, und will aus dieser Angelegenheit eine Kabinetsfrage machen. Seine Ansicht hat insofern Manches für sich, als in der Gagenhöhe der Stabsoffiziere eine gewisse Ungleichartigkeit und Systemlosigkeit zum Vorschein käme, falls die Delegationen auf den Vorschlag ihrer Budget-Ausschüsse eingehen. Die Summe, um welche es sich hier handelt, ist viel größer, als die Differenzpost bei der Lloyd-Subvention; sie beträgt beinahe eine halbe Million Gulden. Daß die ungarische Delegation auch in diesem Falle nicht nachgeben wird, läßt sich jetzt schon fast als sicher voraussetzen. Graf Beust scheint den Streitfall beinahe vorausgesehen zu haben, denn er hatte bei der Zusammenstellung des Reichsbudgets sich dahin ausgesprochen, daß man für 1870 nur die Erhöhung der Gagen bis zum Major verlangen, die für die Oberst-Lieutenants und Obersten auf das Jahr 1871 verschieben solle. Es wäre gut gewesen, wenn man diesen Rath befolgt hätte. Die Plenar-Sitzungen der Delegationen werden kaum vor Ende dieser Woche beginnen.

— Der Gemeinderath verhandelte heute über einen von Dr. Lewinger und Genossen eingebrachten Antrag auf Unterstellung der geistlichen Orden und Körperschaften unter die Kontrolle des Staates und Ueberreichung einer Petition an das Gesammt-Ministerium. Mehrere Mitglieder verlangten gänzliche Aufhebung der Klöster. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt, da die Versammlung zuletzt nicht beschlußfähig war. — Die Klosterfrage wird nächstens in einer Volksversammlung besprochen werden. Oesterreich hatte 1863 720 Mönchsklöster mit 9660 Mönchen und 298 Nonnenklöster mit 5198 Nonnen. Das Klostergut wird auf mehr als 62 Millionen, belastet mit nur 3 Millionen, geschätzt.

Lemberg, 4. August. Die gestrige Nummer des „Dziennik Lwowski“ wurde wegen eines Feuilletons über den im Jahre 1846 hingerichteten Theophil Wisznewski konfiszirt. — Sowohl „Gazeta Narodowa“ als auch „Dziennik Lwowski“ verlangen energisch die Ausführung der Ministerial-Verordnung bezüglich der Landessprachen in der Justizbranche. — Es bestätigt sich, daß Graf Goluchowski und Dubs ihre Landtagsmandate niedergelegt haben.

Frankreich.

Paris, 3. August. Wie Louis Philippe auf der vermeinten Höhe seines Glückes die spanische Heirath einfädelte, die ihm so schlimm bekommen ist, so arbeitet die Kaiserin Eugenie an einem Heirathsprojekte ihrer Nichte mit dem Sohne ihrer Monarchin, an dessen Restauration sie fest zu glauben nicht aufgehört hat. Wie es heißt, soll nach den Karlistenputschen ein ernstlicher Versuch der Isabellisten in Scene gesetzt werden. Die Faiseurs und Anhänger dieser guten Sache haben aber zu Isabella II. kein rechtes Vertrauen, bisher jedoch weigerte die „Unschuldige“ sich hartnäckig, zu Gunsten ihres Sohnes auf den Thron zu verzichten, von dem sie entflohen ist. Nun meldet die „France“, daß Freunde, deren Absicht und Ergebenheit unverdächtig, einen entscheidenden Schritt gethan und die Königin bestimmt haben, wo nicht abzudanken, so doch sich auf Verhandlungen wegen des ihr gemachten Ansinnens einzulassen. Von Isabellas Abdankung zu Gunsten des Prinzen von Asturien versprechen sich die Verehrer des Infanten nicht blos die Majorität des spanischen Volkes, sondern auch die Zustimmung derjenigen Staatsmänner, welche in Spanien Herren der Situation, doch die in Folge ihrer Antezedentien und Erklärungen nicht im Stande sind, sich eine restauration pure et simple gefallen zn lassen, die Isabelle bisher verlangte. Die „France“ ist in ihren Hoffnungen so hochfliegend, daß sie eine nahe bevorstehende Lösung in diesem Sinne, sobald die Königin entsagt habe, ankündigt, obgleich sie hinzufügt, sie wolle dies nicht verbürgen, doch müsse jeder Einsichtige bekennen, daß eine Lösung in der spanischen Thronfrage immer dringender werde und daß eine andere Lösung auf keiner Seite zu finden sei.

— Die „France“ schreibt: „Uebermorgen, Donnerstag, um 1 Uhr Nachmittags, werden die Mitglieder des Senats sich in ihren Büreaus versammeln, um die Kommission zu wählen, welche den Bericht über den Senatskonsult vorbereiten soll. Die Diskussion wird also erst gegen die Mitte der nächsten Woche früheſtens beginnen können. Durch ein am Schlusse der gestrigen Sitzung verlesenes kaiserliches Dekret vom 31. Juli sind alle das Ministerium bildenden Mitglieder beauftragt worden, in Gemeinschaft mit den durch Art. 33 des Dekrets vom 5. Februar 1867 bezeichneten Personen diese Diskussion zu unterstützen.“ Dasselbe Blatt versichert, daß der rumänische Minister Cogalnitscheano hier in Paris nur Privatangelegenheiten betreibe und keineswegs einen Besuch des Fürsten Karl selbst beim Kaiser anzubahnen habe. — Die spanischen Minister Prim und Silvela werden am 10. August in Paris erwartet. Der karlistische Aufstand ist als vollständig fehlgeschlagen zu betrachten. — Der „Rappel“ berichtet, daß der vorigen Sonnabend zu 12 Jahren Zwangsarbeit verurtheilte Gerant des ehemaligen offiziösen „Etendard“, Jules Pic, einige Tage vor seiner Verurtheilung dem Minister des Innern seine Entlassung als Mitglied des Generalrathes des Departements des Arriège eingesandt hat. — Gestern sollte sich Paul de Cassagnac mit Hrn. Gustav Flourens schlagen. Er erschien aber nicht auf dem Platze des Duells und seine Zeugen mußten ihn „heftiger Leibschmerzen wegen“ entschuldigen.

Paris, 5. August. (Tel.) In der heutigen Sitzung des Senats wurde zur Vorberathung des Senatuskonsult eine Kommission von zehn Mitgliedern gewählt. Dieselbe besteht aus den Herren Devienne, Delangle, Boudet, Maupas, Laguerronnière, Bauchard, Lacaze, Behic, Casabianca, Suin.

Spanien.

Madrid. Der Madrider Korrespondent des „Konstitutionnel“ giebt über den Mißerfolg der karlistischen Erhebung folgende Aufschlüsse:

„Eine der Ursachen, welche zu dem Mangel an Einheit bei diesem Aufstande am meisten beigetragen haben, ist die Zurückhaltung Cabreras und seine Weigerung, sich an die Spitze der Bewegung zu stellen. Die Motive dieses Verhaltens Cabreras, unstreitig der bedeutendsten Figur der karlistischen Partei, werden verschieden angegeben. Unseren Nachrichten zufolge gehorchte die Umgebung des Don Carlos zwei verschiedenen Einflüssen: der eine ist der der alten Karlisten, der Streiter des siebenjährigen Bürgerkriegs; der andere der der jungen Neophyten der legitimistischen Sache, welche, nachdem sie sich an Isabella angeschlossen, seit der September-Revolution ins karlistische Lager übergegangen sind. Unzufrieden über den dominirenden Einfluß dieser zweiten Fraktion, hat sich Cabrera ziemlich schroff von Don Carlos getrennt und ihm selbst gedroht, ein Manifest zu veröffentlichen und darin die Gründe seines Benehmens darzulegen. Wenn diese Spaltung fortdauert, so ist es mehr als wahrscheinlich, daß die karlistische Partei die Rolle nicht spielen wird, welche die öffentliche Meinung von ihr zu erwarten scheint. Man glaubt indeß, daß der Einfluß von Don Carlos mächtig genug ist, um diesen Spaltungen ein Ende zu machen und das gute Einvernehmen unter seinen Räthen wiederherzustellen. Es ist übrigens nicht zweifelhaft, daß dieser erste Versuch nicht das letzte Wort der karlistischen Partei ist und daß alles für eine spätere allgemeine Erhebung im geeigneten Moment vorbereitet wird.“

— Aus Florenz wird gemeldet:

Hier in Mailand sind plötzlich Karlistische Werber aufgetaucht, welche, reichlich mit Geld versehen, die Garibaldischen Ueberbleibsel und ihren sich durch das dolce far niente und die politische Zeittodtschlägerei immer wieder erzeugenden Nachwuchs für ihre Pläne zu werben suchen. Die politischen Ueberzeugungen dieser Leute kommen hierbei nicht ins Spiel, einfach weil keine da sind. Ein jedem Kondottiere verfallenes Element, sind sie stets bereit, ihre ständige Bummelei momentan an den Nagel zu hängen und für Geld den Schießprügel zu ergreifen. Die Polizei ist aber bereits den Werbern auf den Sprüngen und wird denselben das offene Handwerk legen.

Madrid, 5. August. (Tel.) Die Verfolgung der karlistischen Banden wird energisch fortgesetzt. Die amtliche „Gaceta“ meldet:

Die einzige noch übrige und wenig zahlreiche Bande in der Landschaft Mancha, von dem Geistlichen Polo, Pfarrer in Alcabou, geführt, ist bei Iglesuela geschlagen worden. Der Führer hat sich dem Alkalden von Kasar gestellt und für sich und die Theilnehmer der Bande Gnade erbeten.

Großbritannien und Irland.

London, 3. Aug. Die irischen Bischöfe treten heute in Dublin zusammen, um Maßregeln zur Reorganisation der irischen Kirche in Erwägung zu ziehen. Die in Uebereinstimmung mit der Gladstonschen Bill ernannten Kommissarien werden, wie verlautet, schon am 14. dieses Monats ihre erste Sitzung halten.

— In der gestrigen Unterhaussitzung richtete Gourley in Betreff des Suezkanals an den Unter-Staatssekretär des Auswärtigen die Frage, ob er irgendwelche amtliche Mittheilungen hinsichtlich der wahrscheinlichen Wassertiefe desselben erhalten habe und wann der Kanal dem allgemeinen Handelsverkehr eröffnet werden solle. Otway erklärte in seiner Erwiderung, er wolle alle Auskunft geben, welche das auswärtige Amt überhaupt besitze, müsse jedoch bemerken, daß dieselbe keinen amtlichen Charakter habe. Der Ingenieur Fowler, der Anfangs dieses Jahres in Egypten gewesen, habe berichtet, der Kanal sei ursprünglich auf 28 Fuß Tiefe angelegt, besitze jedoch nur 26 Fuß Tiefe. Im Uebrigen gehe aus dem Berichte desselben Sachverständigen hervor, daß der Kanal im Ganzen nach folgendem Schema angelegt und hinsichtlich der Tiefe ausgeworfen werde: Erster und schwierigster Theil 22 Meilen lang, 196 Fuß breit an der Oberfläche und 26 Fuß tief für 72 Fuß Bettbreite; Abschnitt 2: 77 Meilen lang bei 327 Fuß Wasseroberfläche und 72 Fuß Bett in der Breite, ebenfalls 26 Fuß tief. Andererseits habe das Foreign Office aus sonstigen Quellen vernommen, der Kanal sei nur 18 Fuß tief. Die Eröffnung des Kanals sei einstweilen auf den 17. November anberaumt. Nachdem der Premier die Genehmigung des Hauses nachgesucht und erhalten hatte, die beiden nächsten Sitzungen für Regierungsangelegenheiten ausschließlich in Anspruch nehmen zu dürfen, wurde die Vorlage, welche die Heirath zwischen Wittwern und den Schwestern ihrer verstorbenen Gattinnen zulässig macht, von Mr. Chambers zurückgezogen und sodann die von den Lords amendirte Bankerott-Gesetzvorlage kurz berathen und vom Hause angenommen. Nach längerer Erörterung ging man darauf zur Berathung der von den Lords überkommenen Bill über die schottischen Kirchspielschulen über, und nachdem die Bill über den Rücktritt altersschwacher Bischöfe auf Gladstones Empfehlung zum zweiten Mal gelesen worden, wurde die Sitzung geschlossen.

Rußland und Polen.

!! **Petersburg,** 1. August. Nach einem Befehle des Kriegsministers vom 26/14. v. M. sollen nach Beendigung der Uebungen bei den Truppentheilen Beurlaubungen in größerem Umfange stattfinden. Die Zahl der Beurlaubenden darf jedoch nicht die Höhe von über 30 Mann pro Kompagnie und Eskadron erreichen. Diejenigen Leute, welche sich im Dienst gut führen und zu Hause so viel zu leben haben, daß sie Niemandem zur Last fallen, sollen vor Andern berücksichtigt werden. Nach demselben Erlaß des Ministers sollen die Ersatzmannschaften, die pro 1869/70 zur Einstellung bestimmt, sind, nicht im Oktober und November, sondern erst im März 1870 eingezogen werden. Diese Bestimmungen gelten indeß nur für die Garden und die in Polen 1/2 den Ostseeprovinzen und in Lithauen stationirten Truppen; für die übrigen Korps sind noch keine definitive Bestimmungen erlassen worden. — Die ältesten der gegenwärtig im Heere dienenden Soldaten gehören mit Ausnahme der Kapitulanten dem Jahrgange von 1862 an. — Die Bekleidung mit langen Stiefeln ist nun auch bei der Infanterie durchgeführt und zugleich verordnet worden, daß auf Märschen stets, und in der Garnison bei Regenwetter die Beinkleider in den Stiefeln getragen werden sollen.

Warschau, 3. August. Wieder ist ein neuer Schritt zur Russifizirung Polens geschehen. Durch einen kaiserlichen Erlaß wurde das Gouvernement Mohilew von den unter der Verwaltung des Generalgouverneurs von Wilna stehenden litthauischen Gouvernements getrennt und die Verwaltung desselben unmittelbar unter die Leitung des Ministeriums gestellt. Diese Maßregel hat außer der administrativen deshalb eine große politische Bedeutung, weil mit ihr der Anfang zur Ausführung des längst gehegten Projektes der Zerstückelung der ehemals polnischen Provinzen zum Zwecke der Schwächung des polnischen Elementes gemacht ist. Als weiterer Schritt in dieser Richtung wird die Lostrennung der Gouvernements Suwalki und Lublin von dem Königreiche Polen beabsichtigt, um dem in diesen Gouvernements stark vertretenen und zum Theil überwiegenden litthauischen und ruthenischen Element durch Einrichtung einer dem Ministerium unmittelbar untergeordneten Verwaltung einen festeren Halt und eine größere Selbstständigkeit zu geben. — Wie die „Mosk. Wied.“ melden, ist durch Beschluß des Komitees für die Angelegenheiten des Königreiches Polen der mit Oesterreich abgeschlossene Vertrag wegen Lieferung des Salzes für das Königreich Polen aufgehoben worden. Diesem Beschlusse, der bereits die kaiserliche Bestätigung erhalten hat, liegt die Absicht zu Grunde, das Königreich Polen ausschließlich aus russischen Salinen mit Salz zu versorgen. Die Ausführung dieser Absicht ist durch das sich immer mehr erweiternde russische Eisenbahnnetz wesentlich erleichtert.

Pariser Briefe.

Von de S...

(Schluß.)

Da wir übrigens einmal auf literarische Veröffentlichungen zu sprechen gekommen, so sei hier auch zugleich angeführt, daß Feuillet de Conches abermals einen neuen Band ungedruckter Briefe und Dokumente von Ludwig XVI., Marie Antoinette und Madame Elisabeth herausgegeben, trotzdem die wissenschaftliche Kritik und namentlich die deutsche, hauptsächlich durch die Feder von Heinrich v. Sybel ihm nachgewiesen, daß das Meiste davon unecht. Feuillet de Conches ist in diese Art von Publizistik aber verliebt und läßt sich daher durch dergleichen gelehrte Einwürfe in seiner Liebhaberei nicht stören. Sein Vorrath scheint so unerschöpflich, wie der Nachlaß Varnhagen von Ense's. Er verheißt seinen Freunden noch zehn oder zwölf Bände solcher Memoiren.

Gleichsam als Ergänzung zu Tenot's: „Paris im Dezember 1851“ erschien von Adolf Robert eine „Statistik zur Geschichte des 2. Dezember 1851“. („Statistique pour servir à l'histoire du 2. décembre 1851.“) Es ist dies ein Verzeichniß aller Derjenigen, die dem Staatsstreich zum Opfer gefallen. Robert zählt deren 8,931 auf. „Wohlwollende Historiker“, bemerkt der „Figaro“, veranschlagten die Gefallenen auf 25,000. Freilich verheißt der Verfasser noch Vervollständigung der Angaben.“

Louis Ulbach verspricht im Anschluß an seine bekannte Charakteristik von Napoleon den Dritten ähnliche Schilderungen von Lamartine, Rouher, Viktor Hugo, Jules Favre, Prinz Napoleon, Thiers, Veuillot, Haußmann, Baroche, Emil Ollivier und George Sand.

Von der Letzteren kursirt folgender Ausspruch: „Nicht das Geld sowohl liebe ich, als das Vergnügen, es auszugeben,“ ein Ausspruch, mit dem die halbe Welt sich einverstanden erklären wird.

Vielleicht auch nur, um dieses Vergnügen zu genießen, veräußert sein gegenwärtiger Besitzer das historische Schloß von Issy. Dasselbe soll mit dem dazu gehörigen Territorium in allernächster Zeit parzellirt werden. Es verschwindet damit wieder eine bauliche Denkwürdigkeit Frankreichs. Ursprünglich war dasselbe ein Lusthaus von Childerich in der Umgebung von Paris, das später Margarethe von Valois, deren Vermählung mit Heinrich von Navarra, dem nachmaligen Heinrich IV. von Frankreich, den Vorläufer der Pariser Bluthochzeit abgab, großartig ausbaute und nach der Scheidung von ihrem Gemahl zum Sitz ihres Hofes machte. Hier hat sie im Umgange mit Schöngeistern und Dichtern ihr bekanntes galantes Leben weiter geführt und auch ihre „Memoiren“ geschrieben, die Friedrich von Schlegel 1803 deutsch herausgegeben.

Im Laufe der Zeiten hat das Schloß mehrfach seine Eigenthümer gewechselt. Eine Zeit lang gehörte es der geistvollen Madame de Lepine, die hier die vornehmsten Männer der Wissenschaft um sich versammelte und dieselben in ihren Forschungen und Arbeiten ermunterte. Eines schönen Herbsttages ging sie hier in den dichten Kastanienalleen mit Flandin spazieren und indem sie mit ihrem zierlichen Fuße die verschwenderisch herumgestreute Frucht dieser Bäume etwas bei Seite schob, sagte sie, anmuthig lächelnd: „Die Natur ist weise, sagen Sie, und schafft nichts umsonst. Was macht man aus diesem Ueberfluß?“

Flandin machte diese Frage nachdenklich und als er aus Schloß d'Issy schied, that er es nicht, ohne sich die Taschen voll von Kastanien zu stecken. Wenige Monate nachher überraschte er die Welt mit den „pâtes alimentaires de marrons“, d. h. mit jenem Nahrungsstoffe, den man leider noch wenig beachtet und der doch, namentlich zu leichten Gebäcken und Kinderspeisen sehr empfehlenswerth ist.

Seine Zubereitung ist sehr einfach: man schält und wäscht die Kastanien, reibt sie dann auf einem Reibeisen und siebt sie hierauf durch ein Haarsieb. So weit gelangt, mischt man das Mehl mit Soda oder anderen kohlengesäuerten Stoffen und erhält damit eine durchaus wohlschmeckende und nahrhafte Kost, eine Kost, welche in nicht allzuferner Zeit vielfache Anwendung und Verbreitung gefunden haben dürfte.

Die Geburtsstätte dieses Speisemittels ist Chateau d'Issy.

Seine Entdeckung verdiente ein Patent und ehrende Belohnung, wie sie die Kaiserin Eugenie in der Höhe von 10,000 Franks jährlich für einen Franzosen bestimmt hat, der sich durch Reisen, Entdeckungen oder Arbeiten, welche die geographischen Kenntnisse fördern, verdient macht. Es ist die Geographische Gesellschaft in Paris, welche das Recht ertheilt bekommen hat, den Preis zu verwenden.

Die Kaiserin liebt es sehr, die Beschützerin von Künsten und Wissenschaften zu sein. Man erinnert sich, daß sie die Autoren gern in ihre Nähe zieht, zu ihren Festen ladet und mit passenden Stellen begünstigt. Oktave, Feuillet, Ferdou, Gautier haben einträgliche Plätze durch sie erhalten. Sängerinnen und Schauspielerinnen erfreut sie gern durch Geschenke. Neulich hatte sie auf der Gemäldeausstellung großes Gefallen an einem Bilde von Carot gefunden, das leider bereits seinen Herrn hatte und nicht mehr zu haben war. Sie wünschte deswegen den Künstler selbst kennen zu lernen, vielleicht, um eine Bestellung bei ihm zu machen. Ein Kammerherr ward abgeschickt, den Maler zur kaiserlichen Tafel zu laden. „Darf ich beim Kaffee rauchen?“ frug der Letztere, der, als er das erstaunte Gesicht des Hofherrn bei dieser Frage gewahrte, kurz hinzufügte: „Die Zigarre ist mir ein unerläßliches Dessert und Sie sehen deshalb, daß ich zu Hause bleiben muß.“

Seit diesem Vorfall soll die hohe Dame etwas Scheu vor der „Bohême“ bekommen haben.

Zu dieser gelangt, müssen wir auch ein paar Worte über die Theater sagen, von denen freilich in diesem Augenblicke nur wenige geöffnet sind. Dasjenige, welches die besten Geschäfte in dieser Jahreszeit macht, ist die Gaîté, in dem man beinahe unausgesetzt „Die weiße Katze“ spielt, ein Ausstattungsstück, welches Alles in Allem etwa tausend Personen in Anspruch nimmt und 900,000 Franks Herstellungskosten verursachte. Ein Pariser Blatt meinte schon neulich, die Gaîté sei eigentlich kein Theater, sondern vielmehr eine Karavanserei, eine Herberge des Luxus. Nicht die Kunst sei es, der man dort auf den Brettern begegne, sondern nur schöne Frauenzimmer, welche auf ihrem Leibe Moden, Stoffe und Schmuck zur Ausstellung bringen. Mit Recht darf man diesem Gebahren gegenüber fragen: ob Paris nicht bald so weit wie Amerika sei, von woher jüngst einmal einem französischen Kunstblatte Nachstehendes berichtet wurde:

„Seit mehreren Jahren haben wir auf den Bühnen unserer großen Städte nichts als indezente Ausstellungen lüderlicher Frauenzimmer. Diese Ausstellungen sind nachgerade dem Publikum zum Ekel geworden, so daß ausgestopfte Beine und groteske Hüftenverrenkungen aller Art nicht im Mindesten mehr ziehen. Es scheint uns an der Zeit, Kankantänzerinnen und Göttinnen von Mabile zu warnen, herüber zu kommen, denn sie dürften doch nur nacktes Elend und ein trauriges Ende im Hospitale finden.“

Vater Dumas hat sich aufs Land zurückgezogen, um in aller Stille ein Stück „Balsamo“ nach seinem gleichnamigen Romane zu verfassen. Das nach Viktor Hugos Roman verfaßte Schauspiel „Der Glöckner von Notre-Dame“, welches die Zensur so lange wieder zu geben, verboten hat, ist nun doch erlaubt worden und wird im Ambigu-Theater zur Aufführung kommen. Der von einem gewissen Gallet neu ins Französische übersetzte und eigends für die französische Bühne bearbeitete „Don Carlos“ von Schiller, der Anfangs Alles für sich hatte, im Theater français zur Darstellung zu gelangen, ist nun doch wieder, als seinem ganzen Wesen nach dem französischen Ingenium zu fremd, zurückgewiesen worden. In Deutschland reizt alles Fremde, in Frankreich stößt es ab, das ist ein alte Wahrnehmung.

Die große Oper bereitet ein musikalisches Turnier vor und zwar dadurch, daß sie „Die Liebenden von Verona“, eine Oper von Richard Yrvid, einstudirt, welche natürlich Romeo und Julie zum Vorwurf hat, denselben Stoff, den auch Gounod und Bellini in Musik gesetzt und den man nun abwechselnd vorzuführen gedenkt, um den Hörern Anlaß zu Vergleichen und Abwägungen zu geben.

Das Skandal-Interesse in Paris nimmt jetzt der Unterschlagungsprozeß Pic-Taillefer in Anspruch. Taillefer, der Kassier einer Lebens- und Brandschaden-Versicherungsgesellschaft veruntreute eine Million und 150,000 Franks. Die Leser werden von anderer Seite her wohl Genaueres über diese famose Geldaffaire erfahren. Wir gehen hier zu wohlthuenderen Angelegenheiten über.

Eine junge Wittwe, die sich jüngst auf der Seine nach Bouginel von einem Schiffer hinausrudern ließ, hatte das Unglück, umgeworfen zu werden und ins Wasser zu fallen. Ein junger Architekt, der Zeuge dieses Unfalls war, stürzte sich der Versinkenden nach und rettete sie. Seltsamer Weise streifte der Rettende, als er die ohnmächtig gewordene junge Frau in die Höhe zog, den Trauring derselben ab und schob ihn, um die Hände frei zu haben, an seinen eigenen Finger. Als er am andern Tage bei der Geretteten erschien, um sich nach ihrem Befinden zu erkundigen und ihr den Ring wiedergeben wollte, vermochte er denselben nicht mehr abzubekommen. Er wollte zum Goldschmied, um den Reif durchfeilen zu lassen, aber die Wittwe wehrte dem, indem sie den Künstler ersuchte, den Ring als Andenken zu behalten. Letzterer jedoch meinte das nicht thun zu dürfen, wenn die Geberin ihm nicht zugleich auch ihre Hand schenke, ein Geschenk, das denn auch gemacht wurde. Ehen werden im Himmel und manchmal sogar im Wasser geschlossen, wie man sieht.

Ein Kind von sechs Jahren fand in diesen Tagen einen rührenden Tod in der Seine. Dasselbe spielte am Ufer bei Poissy mit einer älteren Schwester. Plötzlich glitt Letztere aus und stürzte ins Wasser. Bei dem Kinde war dies sehen und der Fallenden ins Wasser nachspringen Eins. Leider ist es dabei ums Leben gekommen, während die Schwester, die bereits etwas schwimmen konnte, gerettet wurde. Fast die ganze weibliche Kinderwelt von Paris hat dem armen kleinen Opfer seines Heroismus, das die Zeitungen mit Namen und Wohnung bekannt gemacht haben, Blumen zum Begräbniß gespendet. Das Kind wurde im wahren Sinne des Wortes in Blumen bestattet.

Eine gute oder rührende Handlung erregt auch in diesem modernen Babel noch immer eine erfreuliche Sensation.

(Beilage.)

Amerika.

Newyork, 4. August. (Kabeltel.) Die Regierung hat 15 (nach einem späteren Telegramme 30) Kanonenboote, welche für Spanien gebaut wurden, mit Beschlag belegen lassen, da der Gesandte der Republik Peru behauptete, dieselben seien zum Angriffe gegen Peru bestimmt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 6. August.

— **Ein Patriot** hat unter Verschweigung seines Namens dem Kriegsministerium 500 Thlr. mit der Bestimmung übersandt, dieselben an 50 würdige und bedürftige Invaliden aus den Feldzügen von 1864 und 1866 in Raten von 10 Thlr. zu vertheilen. Nach einer im „St.-Anz." enthaltenen Bekanntmachung des Kriegsministeriums vom 28. v. M. hat diese Vertheilung jetzt stattgefunden, und sind dabei nachstehende Invaliden, welche früher als Soldaten dem V. Armeekorps angehört haben mit je 10 Thlr. bedacht worden: Friedrich Freitag zu Rawicz, August Daniel zu Görlitz, August Fritsch zu Jauer, Felix Pawlęty zu Rogasen.

— **Die Sterblichkeit unter den Kindern** ist bekanntlich seit einigen Monaten in unserer Stadt eine sehr bedeutende, während der Gesundheitszustand der Erwachsenen ein verhältnißmäßig recht günstiger ist. In einer der umfangreichsten von den 8 Parochien unserer Stadt, in der Parochie der Kreuzkirche, welche etwa 10,000 Seelen umfaßt, starben in der Zeit vom 1. Juni bis 1. August d. J. im Ganzen 81 Personen, davon 21 Erwachsene und 60 Kinder unter 6 Jahren, so daß demnach jede Person über 6 Jahren stets 3 Kinder unter diesem Lebensalter kamen. Es starben während dieser Zeit 35 unter dem 1. Lebensjahre, 17 im Alter von einem Jahre, 3 unter 2, 1 unter 3, 3 unter 5, 1 unter 6 Jahren; es war demnach hauptsächlich die Sterblichkeit in dem ersten Lebensjahre eine ganz außerordentlich große. Als Todesursache wurden angegeben: Masern, Keuchhusen, Krämpfe, Abzehrung, Schwäche. Im ganzen vergangenen Jahre starben in der Parochie der Kreuzkirche 90 Kinder im ersten Lebensjahre.

— **Arbeitermangel.** Auf den hiesigen Bauplätzen macht sich gegenwärtig ein nicht unbedeutender Mangel an Handlangern bemerkbar, indem die jungen Burschen aus den benachbarten Dörfern, besonders aus Jerzyce, welche zu anderen Jahreszeiten gern für einen Tagelohn von 8 Sgr. arbeiteten, die lohnendere Beschäftigung bei den Erntearbeiten vorziehen.

— **Das Innere der evangelischen Kreuzkirche** ist in den Sommermonaten 1867—1869 restaurirt worden. Da der Gotterdienst nicht gestört werden sollte, so konnten die Arbeiten nur langsam vorwärts schreiten; doch hofft man, daß sie mit Ende dieser oder spätestens der nächsten Woche beendet sein werden. Statt des Ziegelpflasters hat die Kirche einen Zementfußboden erhalten; die Kirchenbänke und Gallerien sind sämmtlich mit weißer Oelfarbe neu gestrichen und Altar, Kanzel und zum Theil auch das Aeußere der Orgel durch Hrn. Vergolder Höven renovirt und neu vergoldet worden. Das Altarbild, welches das Abendmahl darstellt, ist gereinigt worden, so daß die Farben vollkommen deutlich und klar hervortreten; die 4 Evangelisten seitwärts vom Altarbilde, die noch ziemlich stark an den Barokstil erinnern, haben einen chamoisfarbenen Anstrich erhalten, ebenso die Engel rechts und links von dem Basrelief im obern Theile des Altars, welches die Grablegung darstellt. Einen totalen Umbau hat die Orgel, welche sich über dem Altar befindet, durch Herrn Orgelbauer Sauer aus Frankfurt erfahren; sie zählt gegenwärtig 30 klingende Stimmen, wie die Orgel in der Paulikirche, und hat statt der alten Bälge Kastengebläse erhalten; der Umbau hat etwa 2000 Thaler gekostet und soll die Abnahme der Orgel dem Vernehmen nach noch in dieser Woche erfolgen. — Die Kreuzkirche ist die erste protestantische Kirche, welche in unserer Stadt wieder erbaut werden durfte, nachdem fast andauernd 160 Jahre hindurch es den Evangelischen nicht gestattet worden war, hier ihren Gottesdienst abzuhalten, während bis zum Jahre 1616 sowohl die böhmischen Brüder als auch die Lutherischen in unserer Stadt Gotteshäuser besaßen. Von Denkmälern findet man in der Kirche nur eine Marmortafel, seitwärts vom Altar, zum Andenken an den hiesigen Bankier Sigm. Fried. Göbell, welcher den bedeutendsten Theil der Mittel zu dem Kirchenbau während der Jahre 1777 bis 1786 beigesteuert hat. In der Sakristei befinden sich mehrere Oelgemälde, unter diesen das Bildniß des ersten Geistlichen der Kirche, des Superintendenten Ephr. Gottfried Stechebar, welcher im Jahre 1816 starb und 36 Jahre lang an der Kirche gewirkt hat. Die anderen Bilder stellen meistens Wohlthäter der Kirche dar, so den bereits angeführten Bankier Göbell (1719—76), den Kirchenältesten Friedr. Bielefeldt (1721—96), den Bankier Joh. Klug und dessen Gattin u. s. w. Von besonderem Interesse ist das Bildniß des letzten polnischen Königs Stanislaus August, unter dessen Regierung die Kirche gebaut wurde. Auf der Rückseite dieses Bildes befindet sich folgende Inschrift: „Dieses Portrait ist Stanislaus August, Rex Poloniae, bei dessen Regierung haben wir die Freiheit erhalten, evangelische Kirchen zu bauen 1768; dessen Königs Vater war der Wotwode von Masuren, v. Poniatowski. Als habe ich in Posen die evangelische Kirche angefangen zu bauen 1777 im Namen Gottes, A. Ackermann, und solche ist eingeweiht worden Anno 1786 im Monat März."

— **In der Wilhelmsstraße** ist das Wisniewskische Haus (Nr. 25) im vergangenen und in diesem Jahre durch den Architekten Hrn. G. Schulz durch Aufbau eines Stockwerks erhöht, im Innern umgebaut und mit einer neuen höchst geschmackvollen Facade versehen worden. Unsere Stadt verdankt Herrn Schulz bereits mehrere der schönsten öffentlichen und Privatgebäude, so z. B. die neue Realschule, das Weichertsche, Gierschsche, Sternsche Gebäude in der Wilhelmsstraße, das Weitzsche in der Schloßstraße, das Schulzsche in der Mühlenstraße u. s. w. Herr Schulz hat hauptsächlich das Verdienst, die moderne Renaissance hier zur Geltung gebracht zu haben. In dem letzten Prachtbau desselben, dem höchst günstig situirten Gebäude am Ende der Berlinerstraße, tritt uns die Renaissance der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts in ihrer ganzen Schönheit und reichen Entwicklung entgegen. Aber die Gegenwart drängt weiter, sie verlangt ein noch entschiedeneres, kräftigeres Hervortreten der architektonischen Formen und Gliederungen. An dem Wisniewskischen Gebäude sehen wir nun die Renaissance der zweiten Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts, wie sie zum Theil schon durch den genialen Michel Angelo vorgezeichnet war, zur Geltung gebracht: es treten alle architektonischen Formen und Gliederungen, die Gesimse, die Bedachung über den Fenstern, das mächtige Hauptgesims u. s. w. in außerordentlich kräftiger und entschiedener Weise hervor, so daß dadurch eine wahrhaft malerische Schattenwirkung erzielt wird. Allerdings stehen mit dieser reichen Architektur, die sich hauptsächlich im obersten Stockwerke, wo sich vier Statuen in Nischen befinden, zur schönsten Blüthe entfaltet, die leichten Eisenkonstruktionen im Erdgeschoß nicht recht in Uebereinstimmung; doch muß man in Erwägung ziehen, daß bei Privatleuten fast stets ein Theil der Schönheit und Harmonie den rein praktischen Bedürfnissen der Zweckmäßigkeit geopfert werden muß, und daß demnach in diesem Falle zur Erzielung von eleganten hellen Läden die Anwendung von Eisenkonstruktionen absolut erforderlich war. Die ganze Facade, die hauptsächlich in ihren oberen Theilen einen wahrhaft künstlerisch schönen Eindruck macht, hat einen sandsteinfarbenen Anstrich erhalten, dessen warmer, gesättigter Ton vortrefflich mit der reichen, lebendigen Architektur harmonirt.

— **Als gestohlen** wurden heute früh am Königsthore 5 Hammel polizeilich mit Beschlag belegt, welche von außerhalb hineingetrieben wurden.

α **Birnbaum,** 5. August. Gestern spielten zwei Knaben im Alter von 6 und 8 Jahren bei einer vor der Stadt liegenden, gerade im Gange befindlichen Windmühle. Der ältere Knabe versuchte das schon so häufig mißglückte Wagestück, durch die Windmühlflügel durchzulaufen; der erste Lauf gelang ihm auch, bei dem zweiten aber erfaßte ihn der Flügel und tödtete ihn auf der Stelle. — Am Montage kroch ein Knabe auf die Deichsel eines mit Getreide beladenen Anhängewagens, verlor das Gleichgewicht, stürzte herab, wurde überfahren und am Kopfe so erheblich verletzt, daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

v. **Neutomysl,** 5. August. Der schon im Monat Juni d. J. sehr lebhafte Depeschenverkehr der hiesigen Telegraphenstation hat sich im vergangenen Juli noch um die Hälfte gesteigert, so daß die Zahl der im letztgenannten Zeitraum überhaupt beförderten Depeschen bei einer Einnahme von 94 Thalern 591 Stück betrug. (Aufgegeben 286, angenommen 305 Stück.) Ungewöhnlich hoch ist die Zahl der Vereins- und internationalen Depeschen, — sie beträgt ungefähr den vierten Theil der Gesammtsumme. Die aufgegebenen Depeschen auf Grund des Inhalts nach ihrer Gattung geordnet, ergeben ein Resultat, das einen erfreulichen Beweis für die Lebhaftigkeit des Handelsverkehrs in unserem Städtchen liefert. Unter 286 Depeschen waren nämlich nur 70 Familien-, dagegen 207 Geschäfts-Depeschen.

⊙ **Ostrowo,** 5. August. Gestern früh um 8 Uhr hielt die hiesige Schützengilde ihren Ausmarsch nach dem Schießhause, wo unter den üblichen Zeremonien das Königsschießen eröffnet wurde. Die Spitzen und Chefs der Kreis- und Kommunalbehörden und des Militärs hatten den Einladungen zufolge sich an dem Ausmarsch betheiligt und begleiteten den Zug der uniformirten Schützen zur Schießstätte. Gestern um 6 Uhr Nachmittags war das in bester Ordnung und harmloser Heiterkeit verlaufene Schießen beendet und hatte der Vorsteher der Gilde, Hr. Rechtsanwalt Roll, den besten Schuß erzielt und wurde als Schützenkönig proklamirt zur Freude sämmtlicher Mitglieder, welche das Verdienst des Hrn. Roll sowohl um die äußere Hebung des Vereins, als auch um die innere Verwaltung desselben dankend anerkennen. Heut findet die feierliche Einführung des Königs und künftige Woche der Schützenball statt. Am Schlusse dieses Berichts über das diesjährige Königschießen kann sich Referent der Bemerkung nicht enthalten, daß, wenn auch im Allgemeinen die Meinung, daß das Schützengildewesen in seinen veralteten Formen sich bereits überlebt habe, ihr Wahres haben mag, man doch beim Anblick eines Schützenvereins, wie der gegenwärtige Ostrowoer in seiner ganzen Haltung ihn repräsentirt, zugeben muß, daß das Institut der Schützengilden in Bezug auf ächten Bürgersinn immerhin eine hohe Bedeutung hat, wenn in der Korporation sich Männer befinden, die das Wesen von der Form zu scheiden wissen und dem Ganzen Frische und Leben einzuhauchen verstehen.

Pleschen, 4. August. Einem Gutsbesitzer in der Umgegend, welcher bei der Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft versichert war, sind im vorigen Jahre gleich nach der Ernte die sämmtlichen Scheunen nebst Inhalt abgebrannt. Nach vielen Ermittelungen und Kommissionen ist demselben durch zwei Inspektoren der Gesellschaft endlich vergleichsweise eine Brandentschädigung von 6000 Thlrn. festgesetzt worden. Als nun der Zahlungstermin nahte und der Beschädigte zur Empfangnahme der Entschädigungssumme nach Breslau gereist war, wollte die Direktion mit demselben einen neuen Vergleich schließen und bot demselben nur 2000 Thlr. Hierüber aufgebracht, wollte der Beschädigte von einem neuen Vergleich nichts mehr hören, worauf er den Bescheid erhielt, daß, wenn er sich mit der ihm angebotenen Summe nicht begnüge, ihm der Rechtsweg überlassen bleibe. Der Prozeß hat nun begonnen. (Brbg. Ztg.)

α — **Wronke,** 5. August. Bekanntlich fanden auf Anregung des Hrn. Superintendenten Schöllner hier seit mehreren Jahren abwechselnd in Zirke, Wronke und Samter Lehrerkonferenzen statt, zu welchen sich Pastoren und Lehrer aus mehreren Parochien versammelten, um die Schule betreffende Themata zu besprechen. In diesem Jahre soll am 24. d. M. hier eine solche abgehalten werden. Dieselbe wird, dem Vernehmen nach, mit einer Lektion über Dezimalbrüche, als Grundlage für die in der Schule nothwendig werdende Kenntniß der neu einzuführenden Dezimalgewichte und Maße beginnen, und sodann ein didaktisch-pädagogisches Thema behandeln. — Ich freue mich, über einen postalischen Fortschritt berichten zu können, der gewiß allgemeine Anerkennung finden wird. Bis vor Kurzem hatten wir von hier aus mit Obrzycko keine andere Verbindung als durch eine Botenpost. Seit dem 1. d. M. ist nun hier eine Karriolpost für Briefe und Pakete eingerichtet, mit welcher auch Personen für den billigen Preis von 6½ Sgr. befördert werden können. Die Post geht hier täglich 5½ Uhr früh, von Obrzycko 10 Uhr Vormittags ab, so daß die von letzterm Orte ankommenden Reisenden hier eine unmittelbare Verbindung mit dem Personenzuge nach Kreuz u. s. w. haben.

—e— **Bromberg,** 4. August. Die Amtseinführung des zum ersten Bürgermeister der hiesigen Stadt gewählten und bestätigten Hrn. Rechts-Anwalts Boie wird in der morgen stattfindenden Sitzung der Stadtverordneten erfolgen. Nachdem inzwischen aus der Stadtverordneten-Versammlung, welche aus 36 Miegliedern bestehen soll, auch Hr. Kaufmann Albert Arons geschieden ist, hat dieselbe jetzt 11 Vakanzen, die wohl bei der im November vorzunehmender Ersatzwahl ihre Wiederbesetzung finden werden. — Nach Vollendung des Schubiner Chausseebaues ist auch der Posener Platz gepflastert worden. Er hat in Folge der Pflasterung ein recht gefälliges Aussehen erhalten, und erscheint es aus mehreren Gründen wünschenswerth, daß der Schweinemarkt, welcher gegenwärtig im neuen Stadttheil auf dem sogenannten Elisabethmarkt abgehalten wird, nicht wieder auf denselben zurückverlegt wird. Die Fortnahme des Schweinemarktes vom Posener Platz wird die an demselben wohnenden Gewerbetreibende, namentlich Gast- und Schankwirthe, im Anfange zwar empfindlich berühren, doch ist Aussicht vorhanden, daß diese Stelle für andere Wochenmarktsartikel disponibel gestellt werden und so sich der Verkehr in jenem Stadttheil wieder heben wird.

Schneidemühl, 1. August. Die hiesige freie Gemeinde, die älteste von allen, feiert am 22. d. M. ihr fünfundzwanzigjähriges Stiftungsfest. Mehrere Freunde und Gönner der religiösen Reform und namentlich ihres unermüdlichen, treuen und hingebenden Apostels, des hiesigen Sprechers Herrn Czerski, haben den Gedanken gefaßt, dem letzteren durch Sammlung eines Stiftungskapitals für sein herannahendes Alter ein weniger sorgenvolles und mühseliges Leben zu schaffen und zugleich für immer für den Unterhalt eines freireligiösen Reisepredigers zu sorgen. Das soll in der Weise geschehen, daß Hr. Czerski für seine Lebenszeit die Zinsen des zusammengeschossenen Kapitals genießen wird, nach seinem Tode ein anderer Prediger, der zugleich Sprecher der hiesigen freien Gemeinde ist, in dessen Stelle tritt. An die Spitze des Unternehmens, welches eben zur Jubelfeier der hiesigen Gemeinde in das Leben treten soll, hat sich der in weiten Kreisen durch seine Kämpfe für Freiheit der evangelischen Gemeinden und gegen die Aufzwingung eines orthodoxen Gesangbuches bekannte und geachtete Kaufmann W. Winter zu Reichenbach in Schlesien gestellt, indem er selbst ein ansehnliches Stamm-Kapital in Aussicht gestellt hat. Die Stiftung soll deshalb den Namen „Wilhelm Wintersche Stiftung" führen. Es ist von hier aus ein Aufruf an alle Freunde der religiösen Reform mit der Bitte ergangen, „das Streben nach geistiger Freiheit, nach der wahren Erlösung der Menschheit" durch weitere Gaben für die Stiftung zu unterstützen. Zur Empfangnahme ist Herr Czerski hierselbst und, so viel uns bekannt, Herr W. Winter in Reichenbach erbötig. (Voss. Ztg.)

Staats- und Volkswirthschaft.

** Die Post-Dampfschiffe „**Germania**" und „**Cimbria**" sind, und zwar ersteres am 23. Juli, letzteres am 3. August wohlbehalten in New-York angekommen.

Nürnberg, 3. August. [Hopfen.] Ausgiebige warme Regen haben seit zwei Tagen die Hopfenanpflanzungen erfrischt und wie sämmtliche Berichte aus den Hopfenländern (Böhmen ausgenommen) bekunden, den Produzenten noch einige Hoffnung zur Besserung der Ernte gebracht; heute ist prächtiges Sonnenwetter mit heiterem Himmel. In welchem Maße diese reichlichen Regenniederschläge den Pflanzungen nützen, dürfte schon in etlichen Tagen bekannt werden; ein sicheres Urtheil über die Ernte läßt sich daher erst später feststellen. Die Geschäfte und Umsätze sind an den Handelsplätzen wie in den Hopfendistrikten ohne Belang und die Kauflust überragt nirgends das Niveau des dringenden Bedarfs. Seit unserm Sonnabendsberichte sind mehrere ausgewählte Partien Primaqualitäten zu 50 und 55 Fl., ein Pöstchen sogar bis 57 Fl. gezahlt worden, während Mittelwaare weniger gefragt und nur in kleinen Posten von 30—38 Fl. gehandelt wurde. In Prima 1867er Waare ist immer noch etwas Spekulationslust, während geringe Sorten unbeachtet bleiben; es sind mehrere Käufe in kleinen Beträgen zu 18 bis 22 Fl. angezeigt, während 22 Ballen geringere Waare blos 16 Fl. erzielten und Preise in diesen Sorten sich kaum zu halten vermögen. Vom heutigen Geschäfte sind nur einige Abschlüsse in Primaqualität zu 44—45 Fl., in Mittelwaare zu 35—40 Fl. zu melden. Im Uebrigen ist der Markt ruhig und in zuwartender Haltung.

Vermischtes.

* **Wie man heutzutage Millionen erwirbt.** Ein sehr bekannter Spekulant kaufte vor einigen Jahren, wie die „Zukunft" erzählt, von einem Grafen aus bekannter Adelsfamilie in Ostpreußen ein Gut um den Preis von 450,000 Thlr., ließ jedoch in dem Kaufkontrakt die Klausel aufnehmen, daß die Kaufsumme in Aktien einer ihm gehörigen Eisenbahn gezahlt werden sollte. Der alte Landjunker mit den Finessen des Sports mehr vertraut, als mit den weit gefährlicheren und halsbrechenderen Manipulationen der heutigen Spekulation, ging arglos diese Bedingung ein. Darauf reiste der alte Graf mit seiner Familie nach Berlin, um die Eisenbahnaktien umzusetzen und seine alten Tage hier zu verleben. Aber welch ein Entsetzen erfaßte ihn, als ihm von dem Banquier, an den er sich wandte, erklärt wurde, daß die Aktien sich höchstens zum Kurse von 22 würden umsetzen lassen; also ca. 90,000 Thlr. anstatt 450,000 Thlr.! Dieser Verlust reichte gerade hin, um den Grafen, der mit diesen 90,000 Thlrn. nicht einmal den auf ihm lastenden Verbindlichkeiten nachkommen konnte, zum Bettler zu machen. Heute befindet sich der Graf im Irrenhause, seine Töchter, zu stolz, Verwandten zur Last zu fallen, arbeiten in Noth und Armuth hier für ein Tapisseriegeschäft und der Spekulant — nun der schwelgt in seinen Millionen. Es ist dies eine von den vielen in ganz gleicher oder ähnlicher Weise gemachten „Spekulationen" dieses Millionärs.

* **Kloster-Mysterien.** Aus der Lausitz schreibt man der „Konst. Ztg.": Der Gedanke an den schauerlichen Kerker der Krakauer Nonne erfüllt die profane, d. h. die nach göttlichem Gesetz, nicht nach ultramontan-priesterlichen Satzungen denkende und fühlende Menscheit mit Entsetzen. Sie ahnt in dem priesterlich geweihten Dunkel der Klostermauern einen finstern Abgrund, in dessen Tiefen ein Meer von zentnerschweren Thränen, Seelen- und Geistesqualen, Flüchen und Verwünschungen wogt. So kommt es, daß auch das Publikum in unserer Klostergegend Dinge wieder zur Sprache bringt, über die es sonst ruhig zur Tagesordnung überging. So spricht man jetzt von einer Nonne im Kloster Marienstern im Wendischen, die lange Jahre und noch zu Anfang dieses Jahres in einer von den übrigen Nonnenzellen abgetrennten Zelle eingesperrt gewesen ist. Letztere befindet sich nämlich nicht wie die übrigen Zellen in der ersten und zweiten Etage, sondern im Parterre des Klostergebäudes und zwar nach dem Klostergarten hinaus, in welchem die ebenso großen als bissigen Klosterhunde des Nachts Wache halten. Wer diese Nonne ist und worin ihr Vergehen bestanden hat, darüber ist selbst das Volk in nächster Nähe im Dunkeln. Ihr Klostername soll Dyonysia sein; ferner heißt es, sie sei eine Tischlerstochter aus Böhmen. Auch über die Dauer ihrer Gefangenschaft in der Strafzelle hört man Verschiedenes, sie wird auf mindestens ein Vierteljahrhundert geschätzt. Der Entfernung aus dem Kloster soll sich genannte Dionysia stets gewaltsam widersetzt haben; denn wie man erzählt, haben die übrigen Nonnen ihr schon vor 10 Jahren gesagt, daß sie nach Böhmen in ein Kloster geschafft und dort eingemauert werden solle. Wir ersuchen unsere Freunde, die Näheres wissen, ein Mehreres über die Sache mitzutheilen. Volle Klarheit und Gewißheit wird freilich nun und nimmermehr erlangt werden können; denn wie Ihr geschätztes Blatt sehr richtig bemerkt, ist der Besuch auch der sächsischen Klöster für die Profanen sehr erschwert und jetzt noch mehr beschränkt. Und wer soll klagen? Die Geister todt, die Gewissen in Priesterfesseln: da dürfen nur noch die Steine reden. Ists aber ein Verbrechen der Steine, wenn sie nicht immer reden können? Warum läßt man Klöster bestehen, wo die Tonsur auch ohne schauerliche Kerker eine Gewalt über Menschen ausübt, wie sie der Staat keiner Korporation, nicht einmal der Familie, gestattet, noch gestatten kann und darf! Wahrlich, das todte Meer, das im Abgrunde der Klostergeheimnisse wogt, es kommt mit auf Rechnung aller derer, die Augen und Ohren haben, aber nicht sehen und nicht hören wollen. Weg mit den Klöstern!

* B.P.C. **Hannover,** 4. August. Nicht geringes Aufsehen erregt hier in Hannover die Entdeckung einer Verbrechergesellschaft, welcher die Verhaftung auf dem Fuße folgte. Ein Beamter der kgl. Münze entdeckte, daß der Versuch gemacht worden war, einen Schrank, in welchem edle Metalle aufbewahrt werden, mittelst Nachschlüssel zu öffnen. Der Verdacht lenkte sich zunächst auf den Münzarbeiter Gersten, der Nachts zuvor in dem Lokale dienstliche Funktionen zu verrichten gehabt. Die in dessen Wohnung an der Langenstraße vorgenommene Untersuchung blieb zwar resultatslos, war aber doch insofern von Erfolg, als der Polizeibeamte von einem Knaben, den die Ehefrau Gerstens heimlich fortgeschickt, erfuhr, er habe den Auftrag, den Schuhmachermeister Graf an der Marktstraße von der Haussuchung in Kenntniß zu setzen. Die daraufhin sofort in der Grafschen Wohnung vorgenommene Haussuchung ergab ein daselbst befindliches großes Lager verdächtiger Sachen. Es befanden sich darunter Metallstücke, Formen, echte Thalerstücke neuesten Gepräges, ein Bund Nachschlüssel u. s. w. Ein Theil dieser Sachen war früher hier gestohlen worden. Mit ungemeiner Spannung sieht man den Ergebnissen der Untersuchung gegen eine Diebes- und Falschmünzergesellschaft entgegen.

* **Koblenz,** 2. August. Gestern früh um 7 Uhr ward die Leiche des in Folge eines Schlaganfalles plötzlich verschiedenen Buchbinders Herr Kl., eines allgemein geachteten hiesigen Mitbürgers, zur Erde bestattet. Unsere katholische Geistlichkeit glaubte wegen des Umstandes, daß der Dahingeschiedene längere Zeit den Besuch der Kirche unterlassen hatte, ihm ein „christliches" Leichenbegängniß verweigern zu müssen. Doch auch ohne die Betheiligung der Geistlichkeit und trotz der frühen Morgenstunde folgten der Leiche an 500 der geachtetsten Bürger unserer Stadt bis zum Friedhofe, wo dieselbe in üblicher Weise beigesetzt wurde.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Gewinn-Liste
der 2. Klasse 140. königl. preuß. Klassen-Lotterie.

(Nur die Gewinne über 30 Thaler sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.)

Bei der heute beendeten Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

42 (60) 82 419 68 524 (40) 29 626 99 703 17. **1**240 65 321 (40) 60 69 (40) 416 88 522 646 823 (50) 58 934. **2**006 73 (40) 88 203 398 (50) 424 501 633 50 (40) 819 70 78 906. **3**021 124 40 222 (60) 81 (50) 529 41 59 62 70 72 675 (60) 730 (40) 38 49 (40) 53 73 847 64 919. **4**059 281 357 425 50 552 (50) 646 56 63 784 819 73. **5**031 45 153 82 87 228 315 488 89 (40) 582 (40) 674 713 46 58. **6**070 125 39 52 203 10 33 400 (50) 23 547 703 858 909 35. **7**025 85 145 483 515 32. **8**070 (50) 116 (40) 42 64 72 (40) 78 318 67 455 91 533 90 (50) 92 616 29 39 45 75 817 965. **9**109 46 98 260 307 526 38 662 87 (80) 819 76 969.

10,025 58 86 277 88 (60) 318 454 637 704 (40) 34 836 908 44. **11**,123 285 453 507 622 700 (50) 70 918 38 (40) 88. **12**,089 112 26 54 70 91 99 207 25 53 345 493 643 769 92 (80). **13**,087 322 405 58 61 516 776 945. **14**,109 62 221 49 55 318 39 51 (50) 91 94 524 657 801 53. **15**,008 24 (40) 92 169 313 (100) 39 (40) 867 73. **16**,082 131 235 334 428 86 638 72 758 863 903 36 71. **17**,035 (40) 253 301 78 403 504 (40) 82 686 704 68 84 820. **18**,014 29 60 214 93 563 (40) 99 611 811 913 **19**,036 109 267 (40) 90 96 99 592 (40) 619 906 97.

20,618 703 887. **21**,107 244 319 72 444 551 738 **22**,158 200 302 38 61 677 97 821 911. **23**,145 219 336 738 911 (40) 19 59. **24**,000 1 87 90 (40) 131 (40) 97 269 418 47 (50) 705 991. **25**,178 219 20 367 94 672 708 66 862 (40) 994. **26**,143 (80) 69 219 41 411 60 91 660 96 826. **27**,033 (80) 166 (40) 85 320 73 93 720 75 807 (50) 74 968. **28**,455 600 2 21 69 829 54 921 (50). **29**,031 107 42 54 55 294 353 72 403 33 583 997.

30,114 34 42 345 76 402 69 590 699 768 91 (50). **31**,036 (40) 117 42 (50) 232 96 332 443 624 37 770 925. **32**,032 82 228 89 305 40 472 549 807 921 56. **33**,115 77 266 507 49 626 715 40 845 912. **34**,373 77 97 482 584 (40) 695 730 803 (80) 92 (50). **35**,275 527 600 4 704 22. **36**,001 16 (40) 41 81 109 239 56 84 378 84 488 571 89 92 (40) 95 751 56 78 979. **37**,041 82 217 487 530 670 79 794. **38**,030 108 38 200 369 444 67 519 635 97 (60) 726 860 97 926 65. **39**,247 89 313 554 614 21 816 88 (50).

40,126 82 221 308 477 519 36 601 55 (40) 918. **41**,195 (40) 257 350 58 524 756 (40) 67 822 (40). **42**,022 (40) 288 453 521 784 99 924 69 90. **43**,053 107 (50) 420 43 537 67 72 88 649 (40) 50 826 57 969. **44**,499 500 22 607 756 921 63. **45**,012 140 73 302 63 (40) 575 90 727. **46**,046 76 80 198 221 338 429 82 715 48 858 (40) 960. **47**,149 57 321 466 86 (40) 528 75 730 62 878 931 (40). **48**,248 (40) 303 90 439 49 89 625. **49**,157 327 51 613 772 77 925 44 77 (40).

50,032 (50) 68 227 28 52 93 384 433 34 578 (50) 662 66 90 718 (50). **51**,198 231 347 481 712 (40) 72 81 802 45 984. **52**,193 432 50 510 22 741 44. **53**,001 107 48 452 60 (60) 532 646 81 700 803 940. **54**,279 328 88 431 57 817 54 97. **55**,100 6 297 362 430 (50) 41 507 (40) 619 (60) 736 (80) 50 835 57.

56,136 381 433 60 726 89 808 (40) 992. **57**,008 19 100 48 324 514 50 614 16 825 913. **58**,034 317 28 70 414 522 34 57 654 59 707 998. **59**,070 85 352 64 72 605 79 705 (40) 19 57 867 77 906 (40) 14 31 43.

60,008 43 158 78 80 296 364 482 (40) 749 (40) 942 (40). **61**,043 120 34 38 275 (40) 80 90 346 50 425 502 708 56. **62**,005 228 75 376 468 577 722 27 39 852 68 (40) 915 78 (40). **63**,266 389 95 501 755 830 42 926 (60) 42. **64**,224 442 64 65 93 518 30 (40) 641 70 744 940. **65**,004 87 200 386 629 47 58 753 803 (40) 21 905. **66**,238 617 911. **67**,366 465 770 802 27 32 76 95 (40) 947. **68**,023 81 84 223 421 92 (40) 500 (40) 2 (40) 52 59 82 642 98 820 950 67. **69**,149 212 14 (60) 356 528 904 61.

70,048 (40) 79 130 375 479 560 620 703 32 916. **71**,059 332 444 993. **72**,115 19 (40) 271 524 60 749 (40) 803 83 996 (40) **73**,256 362 417 506 703 (40) 862 92. **74**,195 397 440 62 75 527 (40) 59 602 56 717 29 858 928. **75**,180 306 37 38 47 455 56 651 805 910 56 (40). **76**,082 83 190 308 444 48 95 722 902 48. **77**,087 126 274 356 (60) 455 510 692 718 36 (40) 60. **78**,221 513 644 78 936 37 53. **79**,108 99 349 454 662 64 865 932.

80,039 69 112 17 32 (40) 203 384 448 66 570 (50) 648 732 51 834. **81**,100 (40) 29 223 29 93 479 99 519 (40) 36 87 639 52 773 74 86 910 56. **82**,127 283 92 545 89 633 822 981. **83**,069 164 430 519 692 843 44 972 (60) 84 (40). **84**,039 105 68 (60) 581 716 79 945 68 (40). **85**,070 90 254 95 377 415 47 531 70 653 99 743 69 875 907 44 68 (40) 79. **86**,145 247 54 61 432 545 608 733 883 972 (40) 77. **87**,119 82 (50) 272 358 886 907 (50) 27 39 (200). **88**,022 75 259 63 420 528 613 (50) 45 770 (40) 845 80 962. **89**,019 79 103 206 95 305 422 (60) 80 (40) 641 81 705 26 883 934.

90,242 635 833 918. **91**,104 369 428 662 716 939 96. **92**,074 (40) 78 (80) 111 36 (50) 45 396 406 43 89 639 877. **93**,041 209 334 63 445 689 725 32 911 17 73. **94**,017 535 43 680 98 792 811 77 79 959 74 89.

Angekommene Fremde

vom 6 August.

SCHWARZER ADLER. Frau Degurska und Bürger Minski aus Buk, Fräulein Retz aus Damaslaw, Oberamtmann Jockisch aus Czerleino.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsbesitzer v. Kroll aus Hohenwalde, Kreisrichter Weber aus Schroda, Telegraphendirektor Schrötter aus Stettin, die Kaufleute Ackermann aus Berlin und Meißner aus Köln, Arzt Dr. Schulbach aus Warschau.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Kreisrichter Haase aus Schrimm, Assekuranz-Beamter Pich aus Berlin, die Kaufleute Hartzig aus Stettin, Griebert aus Breslau und Dienster aus Magdeburg, Arzt Dr. v. Karczewski aus Kowanowko, Rentier Otto aus Frankfurt a. O., Brauereibesitzer Zobel aus Elbing, Rentier Schütz aus Marienwerder.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer v. Jagow aus Ucharowo, v. Stablewski mit Dienerschaft aus Dłonie, v. Zychlinski mit Dienerschaft aus Piersko, Dr. Winkler nebst Familie aus Berlin, Gütterbock und Frau aus Owiecki, Nouvel aus Wierzeja, Sikorski aus Jeziorki, Frau v. Pruska aus Czermina, Ritterschaftsrath v. Winterfeldt und Tochter aus Mur.-Goslin, Justizräthin Frau Langenmeyer und Sohn aus Rogasen, Major Schulz aus Rawicz, Gutsverwalter Anders aus Rzadkowo, Inspektor Schroeder aus Grotkowo, die Kaufleute Holtheim aus Berlin, Gerats aus Elberfeld, Pniower aus Breslau.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Wolff, Samter aus Berlin, Stern, London und Frau Bork und Tochter aus Breslau, Halbrock aus Düren, Lewinsohn aus Bromberg, Freund aus Ungarn, Gumpert aus Driesen, die Rittergutsbesitzer Lange und Frau aus Rybno, Graf Bninski und Frau aus Czmachowo, Frau Strahler und Tochter aus Wongrowitz, Sperling aus Kikowo und v. Taczanowski aus Taczanowo, Maurermeister Bayer aus Bentschen, Fabrikant Witzleben aus Leipzig.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Rentier Franke aus Breslau, die Kaufleute Bergmann aus Breslau, Pawel aus Sanberg, Rast aus Samter, Brandt aus Buk, Kaul und Sander aus Kurnik und Feldblum aus Berlin, Baubeamter Krieg aus Opalenica.

Orientalische Rosenmilch

von Hutter & Comp. in Berlin, Depot bei Herrmann Moegelin in Posen, Bergstr. 9, in Flaschen à 20 Sgr., für die Schönheit anerkannt das Beste, giebt der Haut die Jugendfrische wieder, ruft den zartesten Teint hervor, entfernt alle Falten des Gesichts, sowie Sommersprossen, Leber- und Pockenflecke, Finnen, Mitesser 2c.

(Eingesandt.)

Keine Krankheit vermag der delizіösen Revalescière du Barry zu widerstehen und beseitigt dieselbe ohne Medizin noch Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hemorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Uebelkeit und Erbrechen, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — 70,000 Genesungen, die aller Medizin widerstanden, worunter ein Zeugniß Sr. Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschalls Grafen Pluskow, der Markgräfin de Bréhan. — Nahrhafter als Fleisch, erspart die Revalescière 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln, wie auch die Revalescière Chocolatée 10 Mal mehr als Fleisch und gewöhnliche Chokolade nährt; sie wird bei Erwachsenen, wie bei den schwächsten Kindern mit gleich gutem Erfolge angewandt, giebt Kraft, Schlaf und guten Appetit, fördert die Verdauung und macht geistig und körperlich gesund und frisch.

Dieses kostbare Nahrungsheilmittel wird in Blechbüchsen mit Gebrauchs-Anweisung von ½ Pfd. 18 Sgr., 1 Pfd. 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfd. 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfd. 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfd. 18 Thlr. verkauft. — Revalescière Chocolatée in Pulver und Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr, 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co in Berlin, 178. Friedrichsstr.; in Wien Freiung 6.; in Frankfurt a. M. 10. Roßmarkt; in Hamburg 41. Katharinenstraße; in Breslau bei S. G. Schwartz, Eduard Groß, Gustav Scholtz; in Königsberg i. P, A. Kraatz, Bazar zur Rose; in Danzig, Albert Neumann; in Bromberg, S. Hirschberg, in Firma Julius Schottländer und in allen Städten bei Droguen-, Delikatessen- und Spezereihändlern.

Posen, den 3. August 1869.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an Steinkohlen pro Winter 1869/70 für das Königliche Ober-Präsidium, die Königliche Regierung, das Königliche Provinzial-Schul-Kollegium, die Königliche Regierungs-Hauptkasse, die Provinzial-Feuer-Sozietät und die Provinzial-Institutenkasse zum ungefähren Betrage von 600 Tonnen, soll im Wege der Submission vergeben werden.

Zur Abgabe der desfallsigen Gebote haben wir einen Termin auf

Donnerstag, 26. August 1869,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Regierungs-Sekretär Herrn **Lange**, im Regierungs-Präsidial-Büreau anberaumt und fordern Lieferungslustige auf, ihre schriftlichen Offerten vor dem Termin versiegelt demselben zu übergeben und bei deren Eröffnung im Termine zugegen zu sein.

Die Bedingungen können im Regierungs-Präsidialbüreau eingesehen werden.

Nachgebote oder später eingehende Offerten werden unberücksichtigt bleiben.

Der Termin selbst ist als geschlossen anzusehen, sobald die desfallsige Verhandlung von den anwesenden Submittenten vollzogen worden ist.

Königliche Regierung.
Kassen-Verwaltung.
Willenbücher.

Bekanntmachung.

Ostrowo, den 20. Juli 1869.

Auf Anordnung der königlichen Regierung soll die Chausseegeld-Hebestelle zu **Pruslin** auf der Provinzial-Chaussee von Ostrowo nach Grabow vom 2. Januar k. J. ab auf ein event. drei Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden.

Hierzu habe ich einen Termin

auf den 20. August c.,
Vormittags 10 Uhr,

in meinem Bureau anberaumt, zu welchem ich Pachtlustige mit der Bemerkung einlade, daß zum Bieten nur dispositionsfähige Personen zugelassen werden, welche eine Bietungskaution von 100 Thlr. bestellen.

Die Pachtbedingungen liegen im Landraths-Amte zur Einsicht aus.

Königlicher Landrath.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Klempnerarbeiten auf dem Dache des Dienstgebäudes der königlichen Intendantur, St. Martin- und Wallstraßen-Ecke, veranschlagt auf 278 Thaler, soll im Wege der öffentlichen Submission am

Sonnabend den 7. August c.,
Vormittags 10 Uhr,

verdungen werden. Der Kostenanschlag und die Bedingungen liegen im Geschäftslokal der unterzeichneten Verwaltung, Wallstraße Nr. 1, zur Einsicht aus, woselbst auch die Offerten rechtzeitig abzugeben sind.

Nachgebote und später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Posen, den 2. August 1869.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung

1) Die Ausführung der Klempnerarbeiten auf den Dächern der hiesigen Kavallerie-Kaserne, veranschlagt auf 200 Thlr.
2) Die Umdeckung der Ziegeldächer auf:
   a) dem südlichen Flügel des Artillerie-Pferdestalles in der Großen Ritterstraße;
   b) dem Militär-Arrest-Gebäude, veranschlagt auf 280 resp. 230 Thlr.
3) Die Ausführung der Schmiedearbeiten bei Anfertigung von 15 Bügeln zur Befestigung der Krippenschüsseln, veranschlagt auf 150 Thlr., soll

Mittwoch, den 11. August c.,
Vormittags 10 Uhr,

im Geschäftslokal der unterzeichneten Verwaltung — Wallstraße Nr. 1 — im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden, wozu qualifizirte Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß Kosten-Anschläge und Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Nachgebote und später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Posen, den 5 August 1869.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Nothwendiger Verkauf.

Wreschen, den 14. Juli 1869.

Königl. Kreisgericht zu Wreschen.

Die zu **Neuhausen** Wreschener Kreises belegenen und den **Christoph** und **Caroline**, geborene **Neumann**, **Behnke**schen Eheleuten gehörigen Grundstücke, und zwar **Nr. 4** abgeschätzt auf 3457 Thlr. 13 Sgr. 10 Pf, **Nr. 5** abgeschätzt auf 3525 Thlr. 14 Sgr. 3 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen

am 9. Dezember 1869,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Die nachbenannten Interessenten, deren Aufenthalt oder Rechtsnachfolger nicht zu ermitteln sind, werden hiermit öffentlich vorgeladen:

Johann Klatt aus Schroda resp. dessen Erben.

Alle unbekannten Realprätendenten werden zu diesem Termine bei Vermeidung der Präklusion vorgeladen.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung, zu Samter,

den 30. Januar 1869.

Das dem **Eduard Karl Wilhelm Kube** und seiner Ehefrau **Marie Hulda Ludowika Erdmine** geborenen **Zweiger** gehörige, bei Peterkowko, Kreis Samter, belegene Wassermühlengrundstück Grabowiec, abgeschätzt auf 73,528 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 24. September 1869,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Subhastationsgericht zu melden.

Sprzedaż konieczna.

Król. Sąd powiatowy, Wydział I., w Szamotułach,

dnia 30. Stycznia 1869r.

Nieruchomość — młyń wodny Grabowiec — do **Edwarda Karolu Wilhelma Kube** i małżonki jego **Maryi Huldy Ludwiki Erdminy** z **Zweigerów** należąca, pod Piotrkówkiem w powiecie Szamotulskim położona, oszacowana na 73,528 tal. wedle taksy, mogącéj byc przejrzanéj wraz z wykazem hipotecznym i warunkami w registraturze, ma być

dnia 24. Września 1869.
przed południem o godzinie 11.

w miejscu zwykłem posiedzeń sądowych sprzedana.

Wierzyciele, którzy względem pretensyi realnéj, z księgi hipotecznéj nie wykazującéj się, z ceny kupna swe zaspokojenia poszukują, mają się z swemi pretensyami przed sądem subhastacyjnym zgłosić.

Nothwendiger Verkauf.

Kreisgericht zu Wongrowiec.

Das den **Vinzent** und **Pelagia Kegel**schen Eheleuten und den Erben der **Apolonia Kegel** geb. **Hinz** gehörige zu **Mieścisko ulica** unter Nr. 1 belegene Grundstück, abgeschätzt auf 12,094 Thlr. laut der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem Büreau III. A. einzusehenden Taxe soll

am 17. Januar 1870,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle theilungshalber subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, bei Vermeidung der Präklusion sich spätestens in diesem Termine zu melden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte ehemalige Füsilier **Eduard Moldrawski** wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Wongrowiec, den 23. Juni 1869.

Sprzedaż konieczna.

Sąd powiatowy w Wągrowcu.

Grunt należący do **Wincentego** i **Pelagii** małżonków **Kegel** i do spadkobierców po **Apolonii Kegel** z domu **Hinz**, położony w **Mieścískiéj ulicy** pod Nrem. 1, oszacowany na 12,094 tal. podług taksy mogącéj być przéjrzanéj wraz z wykazem hypotecznym i warunkami w biórze naszem III. A. ma być

dnia 17. Stycznia 1870,
przedpołudniem o godz. 11.,

w miéjscu zwyłem posiedzień sądowych celem podziału sprzedanym.

Wszyscy niewiadomi pretendenci realni wzywają się, ażeby się pod uniknieniem prekluzyi najpóźniej w terminie oznaczonym zgłosili.

Niewiadomy z pobytu dawniéjszy fizylier **Edward Moldrawski** zapozywa się niniéjszém publicznie.

Wierzyciele, którzy względem jakiéj z księgi hypotecznéj nie pokazującéj się pretensyi z realnéj sumy kupna zapokojenia szukają, niech się pretensyami swemi do nas zgłoszą.

Wągrowiec, 23. Czerwca 1869.

Das Rittergut Kunzendorf,

Kreis Steinau (Niederschlesien), circa 1700 Morgen, kommt Dienstag den 7. September in der Kreisstadt zur

Subhastation.

Ein sehr schönes Landgut

deutscher Gegend, Pr. Posen, ½ Stunde von der Stadt, 1½ Stunden Chaussee zur Bahn, 1018 Mrg. sehr guten Boden in hoher Kultur, gute Gebäude, brillantes Inventar, Forderung 68,000 Thlr., Anz. 15,000 Thlr. Hypotheken und Restkaufgelder fest. Näheres bei ***P. F. Rabuske*** in **Fraustadt.**

Einige Vorwerke

in deutscher Gegend, Prov. Posen, 2 bis 500 Morgen, werden zu **kaufen** gesucht durch ***P. F. Rabuske*** in **Fraustadt.**

2500 Thlr. gute Posener Hypotheken sind für 2000 Thlr. zu verk. Näheres sub ***S. O.*** poste rest **Breslau.**

Die

höhere landwirthschaftl. Lehranstalt in Worms,

welche gewöhnlich von 60—70 Oekonomen im Alter von 17—30 Jahren aus allen Theilen Deutschlands und des Auslandes besucht ist, beginnt das neue Semester am 15. Oktober; gleichzeitig beginnt auch die damit verbundene **Specialschule für Müller.** — 12 Fachlehrer, — Pension in der Anstalt, — Gesammtkosten pro Semester 125 Thaler. — Am Schluß des Semesters wurden 15 Mann als Volontaire und 21 theils als Verwalter und Inspektoren, theils als landw. Wanderlehrer vom Unterzeichneten, der gern weitere Auskunft ertheilt, placirt.

Worms, 1. Juli 1869. ***Dr. Schneider.***

National-Vieh-Versicherungs-Gesellschaft zu Cassel

versichert zu folgenden Minimal-Sätzen:

A. **gegen alle Verluste:** Luxuspferde mit 2%, Lohnfuhrpferde mit 5%, andere Pferde mit 3%, Rindvieh mit 2¾%, Schweine und Schafe mit 5%;
B. **gegen Seuchen:** Pferde und Rindvieh mit 1%, gegen Rinderpest mit 1%, Schweine und Schafe mit 2%;
C. **den Viehstand der Landwirthe**
   1) **gegen alle Verluste,** mit **Ausnahme** solcher durch Seuchen 2½%;
   2) **gegen alle Verluste** mit **Einschluß** solcher durch Seuchen exkl. Rinderpest 3%.

Schäden werden **voll** bezahlt und **schnell** und **coulant** regulirt. Jede gewünschte Auskunft wird ertheilt, Statuten werden bereitwilligst verabreicht und Versicherungen durch die Unterzeichnete für den Regierungsbezirk **Bromberg** errichtete General-Agentur und deren Spezial-Agenten abgeschlossen.

von Schachtmeyer,
General-Agent.

Im vorerwähnten Bezirk werden noch aller **Orts Agenten angestellt und Meldungen hierzu entgegengenommen.**

Stoppelrübensamen, à Pfd. 8 Sgr., bei **A. Niessing** in **Polnisch-Lissa.**

Sämmtliche Brunnen frischester Füllung, Badesalze, mediz. Seifen, Labessenz, Romershausen Augenessenz, Emser Pastillen u. a. sind stets zu den billigsten Preisen zu haben in der rothen Apotheke, Markt- und Breitestr.-Ecke.

Ich habe mich in Posen etablirt als Specialarzt für chirurgische Krankheiten mit Einschluss der Augen-, Ohren- und Halskrankheiten

Dr. Zielewicz,

gew. Assistenz-Arzt der königl. chirurg.-augenärztl. Poliklinik in Breslau, Breitestrasse, Hôtel de Paris.

Tanz-Unterricht.

Mit heutigem Tage eröffne ich in **Stenszewo** im Saal des **Hôtel de Posen** einen Kursus, wozu ich Theilnehmer noch ergebenst einlade.

Cornel Szczepański,
Balletmeister.



Auf dem Dom. **Owieczki** bei Gnesen stehen **200** zur Zucht taugliche **Mutterschafe,** sowie **250 starke Hammel** zum Verkauf.



Das Dominium **Raake,** Kreis Oels, hat mehrere sprungfähige Bullen, und eine Anzahl Kuhkalben, reiner Holländer Race, in dem Alter von 1 bis 1½ Jahren gegenwärtig, zum Verkauf aufgestellt.

Montag den 9. August bringe ich wieder mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelkender Netzbrücher **Kühe** nebst **Kälbern** in Keilers Hotel zum englischen Hof zum Verkauf. ***J. Klakow,*** Viehhändler.

Montag den 9. August bringe ich wiederum mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelkender **Netzbrücher Kühe** nebst **Kälbern** in Keiler's Hôtel zum engl. Hof zum Verkauf. ***W. Hamann.***

Oelgemälde.

Für auswärtige Rechnung stehen in **Tilsners Hotel Nr. 17** einige gute neue **Oelgemälde** in eleganten Goldrahmen zu mäßigen Preisen zum Verkauf.

Violin-Saiten

in größter Auswahl zu billigsten Preisen bei

M. Güttler,
Halbdorfstraße 35.

Ein guter, 7oktav. **Stutzflügel** ist Veränderungshalber Halbdorfstr. 15 Parterre zu verk. event. zu verm.

AVIS.

Zur Bequemlichkeit meiner werthen Kunden in Obornik und Umgegend, wird Herr **Berger** in **Obornik** so freundlich sein, stets größere Vorräthe meiner Biere auf Lager zu halten.

Friedr. Dieckmann.

Schönebecker Siedsalz in Säcken à 1¼ Ztr., verkauft zu 3 Thlr. 11 Sgr. ***Wilh. Schwartz,*** Schifferstr. 22.

Posen, den 5. August 1869.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag den 8. August, Vorm. 10 Uhr: Herr Oberprediger Klette. — Nachm. 2 Uhr: Herr Pastor Schönborn.

Petrikirche. Sonntag den 8. August, früh $9\frac{1}{2}$ Uhr: Vorbereitung zum heiligen Abendmahl. — 10 Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Goebel. — Nachmitt. 2 Uhr, Christenlehre: Herr Diakonus Goebel.

St. Pauli-Kirche. Sonntag den 8. August, Vorm. 9 Uhr, Abendmahlsfeier: Herr Prediger Herwig. — 10 Uhr, Predigt: Herr Konsistorialrath Schultze.

Garnisonkirche. Sonntag den 8. August, Vorm. 10 Uhr: Herr Militar-Oberprediger Haendler.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 30. Juli bis 5. August: getauft: 9 männliche, 6 weibliche Pers., gestorben: 12 männliche, 7 weibl. Pers., getraut: 3 Paar.

Im Tempel der israelit. Brüder-Gemeinde. Sonnabend den 7. August, Vorm $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst und Predigt.

Familien-Nachrichten.

Heute früh 1 Uhr ist nach kurzem Krankenlager unsere jüngste Tochter **Martha** in ein besseres Jenseits eingegangen.

Die Beerdigung findet Sonntag früh 9 Uhr vom Trauerhause, Ober-Wilda 4, aus statt.

Ober-Wilda, den 6. August 1869.

Haenisch nebst Frau.

Gestern Mittag starb unsere liebe kleine Tochter **Martha,** im Alter von $2\frac{3}{4}$ Jahren.

Posen, den 6. August 1869.

Bienwald und Frau.

Gestern Nachmittag 4 Uhr starb plötzlich am Nervenschlage unser geliebter Mann und Vater, der Lohndiener **Friedrich Kahlman,** im 50. Lebensjahre. Dies zeigen allen Verwandten und Bekannten tiefbetrübt an

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Morgen Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, Mühlstraße 15, aus statt.

Gestern Nachmittag $4\frac{1}{2}$ Uhr wurde uns unser lieber kleiner **Bruno** in dem zarten Alter von 7 Monaten nach kurzen aber schweren Leiden durch den Tod entrissen. Dies zeigen tief betrübt an

Krause nebst Frau.

Szródka, den 5. August 1869.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. Angèle Baronin v. Behr in Weiß-Pomusch mit dem Rittergutsbesitzer Dr. Ernst v. Olfers in Methgethen, Frl. Anna Schoch in Königsaue mit dem Reg.-Assessor Albert Herr in Hannover.

Verbindungen. Hr. Bernhard Gille mit Frl. Bertha Hoffmann, Geh. Sekretär Hugo Lilge mit Frl. Marie Gehrke und Hr. Hugo König mit Frl. Elisabeth Windschügl in Berlin, Hr. Leonhard Böhm in Fürstenwalde mit Frl. Olga Happoldt in Berlin, General-Lieutenant v. Schwartzkoppen mit Frl. Christiane v. Brederlow in Merseburg, Lieutenant Otto v. Tschirnhaus mit Frl. Charlotte Johns in Altona.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Ernst Seiffert in Berlin, dem Hrn. v. Blücher in Zittlitz, dem Grafen v. Königsmarck-Carnzow auf Schloß Carnzow, dem Hrn. Hermann Rosenthal in Berlin; eine Tochter dem Hrn. Fritz Hoyer, dem Prem.-Lieutenant Gustav v. Hagen und dem Hauptmann Hans Herwarth v. Bittenfeld in Berlin, dem Landrath O. v. Gottberg in Groß-Klitten, dem Oberförster Schlieckmann in Altenbecken.

Todesfälle. Geh. Kommiss.-Rath Herrmann Henoch, Maschinenmeister Rudolph Lehmann und Frau Johanna Hamann, geb. Ende, in Berlin, Kantor H. Behrendts in Fehrbellin, verw. Frau Stadtgerichts-Direktor Henriette Ernestine Straßburg, geb. Jobst, in Potsdam, Frau Hauptmann Elisabeth Oesterreich, geb. Clarke, in Stolp.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Stettin, den 6. August 1869. **(Marcuse & Maas.)**

		Not. v. 5.			Not. v. 5.
Weizen, still.			**Rüböl,** fest.		
Sept.-Okt.	73¾	74	Sept.-Okt.	12⅛	$11\frac{11}{12}$
Okt.-Nov.	72	72	April-Mai 1870	12⅓	12⅛
Frühjahr 1870	72¼	72½	**Spiritus,** ruhig.		
Roggen, niedriger.			Sept.-Okt.	$16\frac{5}{12}$	16½
Sept.-Okt.	53¾	54	Okt.-Nov.	15⅞	15⅞
Okt.-Nov	52	52½	Frühjahr 1870	16	16
Frühjahr 1870	50	50½			

Börse zu Posen

am 6. August 1869

Fonds. Posener 3½ % alte Pfandbriefe 95 Gd., do. 4 % neue do. 83 Gd., do. Rentenbriefe 85½ Gd., do. Provinzial-Bankaktien 101 Gd., do. 5 % Provinzial-Obligationen —, 4½ % Kreis-Obligat. —, do 4 % Stadt-Obligationen —, do. 5 % Stadt-Obligationen —, poln. Banknoten 76 Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. 25 pr. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. August 49⅝, August-Sept. 49¼, Sept.-Okt. 48⅞, Herbst 48⅞, Okt.-Nov. $47^{13}/_{24}$, Nov.-Dez. $47\frac{1}{12}$.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) pr. August 16⅝, Sept. 16⅛, Okt. 15⅞, Novbr. 15, Dezbr. 1869 15, Januar 1870 —.

Fonds. [Privatbericht.] 3½ % Preuß. Staatsschuldsch. 81¼ nom., 4 % Pos. Pfandbr. $83\frac{1}{12}$ Gd., do. Rentenbr. 85½ bz., 4½ % do. Prov.-Bank 101¼ Gd., 4 % do. Realkredit 86 Gd. inkl., 5 % do. Stadt-Obligat. 94 Br., 4 % Märk.-Pos. Stammakt. 64⅞ Gd., 4 % Berlin-Görl. do. —, 5 % Ital. Anleihe ult. 56⅛ bz., 6 % Amer. do. (de 1882) 88⅞ Gd., 5 % Türk. do. (de 1865) Sept. 43¾ bz., 5 % Oesterr.-franz. Staatsb. 227½ Gd., 5 % do. Südbahn (Lomb.) 149¼ bz., 7½ % Rumän. Eisenb.-Anl. 70½ Gd.

Prämien. Italiener 56¾, ¾ Vorpr. August bz., 3½ % Pos Pfdbr. 95 Gd.

Loose. Braunschw. $18\frac{1}{12}$ Br, Madrider 15⅞ Br.

[Privatbericht.] **Wetter:** Regen. **Roggen:** etwas matter. pr. August 49¾ ½ bz. u. Br., August-Sept. 49¼ Gd, Sept.-Okt. 49—48¾ bz u. Gd, Okt.-Nov. $47\frac{7}{12}$—½ bz. u. Br., Nov.-Dez. 47½—47—46⅝ bz. u. Gd.

Spiritus: höher. pr. August $16\frac{1}{3}$—$\frac{5}{12}$ bz. u. Br., Sept. 16⅛ Gd., Oktbr. 15⅞ bz., Br. u. Gd., Novbr. 15 bz. u. Gd., Dez. 15 bz u. Br.

Posener Marktbericht vom 6. August 1869.

	von Thl.	von Sgr.	von Pf.	bis Thl.	bis Sgr.	bis Pf.
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	2	25	—	2	27	6
Mittel-Weizen	2	22	6	2	23	9
Ordinärer Weizen	2	15	—	2	17	6
Roggen, schwere Sorte	2	2	6	2	5	—
Roggen, leichtere Sorte	1	29	—	2	—	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	6	—	1	13	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	3	18	9	3	20	—
Winterraps	3	18	9	3	20	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	12	—	—	13	6
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	5	—	2	15	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, rohes dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Produkten-Börse.

Berlin, 5. August. **Wind:** NW. **Barometer:** 28². **Thermometer:** 21° +. **Witterung:** nach starkem Regen schwül.

Roggen bezahlte man bei Beginn der Börse ca. ¾ Rt. höher, als gestern, später ging der ganze Aufschwung verloren, doch gewann schließlich wieder eine etwas festere Stimmung Platz. Loko ist der Handel ziemlich gut gegangen, besonders die besseren Sorten verkauften sich bequem, trotz etwas gesteigerter Forderungen. Gekündigt 15,000 Ctr. Kündigungspreis 54½ Rt.

Roggenmehl ohne Aenderung.

Weizen, höher einsetzend, wurde dann zu nachgebenden Preisen verkauft. Gekündigt 3000 Ctr Kündigungspreis 68¼ Rt.

Hafer brachte loko nur in feineren Sorten etwas bessere Preise. Termine wurden höher bezahlt, konnten aber doch die anfänglich erreichten Preise nicht behaupten.

Rüböl war in Folge günstiger auswärtiger Berichte mehr begehrt und höher.

Für **Spiritus** war die Stimmung anfänglich ziemlich animirt, später verflaute der Markt unter dem Einfluß fortdauernder Realisationsverkäufe auf laufenden Monat. Gekündigt 240,000 Quart. Kündigungspreis 16¼ Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 66—78 Rt nach Qualität, weißbunt poln. 77 Rt. bz., pr. 2000 Pfd per diesen Monat 68¼ a 68 Rt. bz., August-Sept. do., Septbr.-Okt. 70 a 68¾ a 69¾ bz., Okt.-Nov. 69½ a 68½ a ¾ a ½ bz, April-Mai 68¾ a 69 a 68 a ¼ bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 54 a 56 Rt bz., per diesen Monat 54⅞ a 54 a ¼ Rt. bz., August-Sept. do., Sept.-Okt. 54½ a 54 a ¼ bz., Okt.-Nov. 53¾ a 52⅞ a 53¼ bz., Nov.-Dez. 52⅞ a 51⅞ a 52 bz., April-Mai 51 a 50⅞ a 51 bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 40—52 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 31—37 Rt. nach Qualität, per diesen Monat 31¼ bz, August-Sept. —, Sept.-Okt. 29¾ a ½ Rt. bz. u. Gd., ⅝ Br., Okt.-Nov. 28⅞ bz., April-Mai 29¼ bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 60—67 Rt nach Qualität, **Futterwaare** 54—58 Rt. nach Qual.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 12¼ Rt., per diesen Monat 12⅛ Rt., August-Sept. do., Sept.-Oktbr. 12⅛ a ⅙ bz., Okt.-Nov. 12⅙ bz., Nov.-Dez do, Dez.-Jan. 12¼ Rt., April-Mai $12^{11}/_{24}$ bz.

Leinöl loko 12 Rt.

Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß $16^{23}/_{24}$ a ⅞ Rt. bz., ab Speicher 16⅞ bz., loko mit Faß —, per diesen Monat $16^{11}/_{24}$ a $^{5}/_{24}$ a ¼ Rt bz. u. Gd., ⅓ Br., August-Sept. do, Sept.-Okt. 16⅝ a ⅛ bz. u. Gd., $\frac{7}{12}$ Br., Okt.-Nov. 16⅛ a 16 bz. u. Gd., $\frac{1}{12}$ Br., Nov.-Dez. $15\frac{11}{12}$ a ⅚ bz. u. Gd., $\frac{11}{12}$ Br., April-Mai 16⅛ a ⅛ a ¼ bz.

Mehl. **Weizenmehl** Nr. 0 4⅝—4⅛ Rt., Nr. 0. u. 1. 4⅛—4 Rt., **Roggenmehl** Nr. 0 $4\frac{1}{12}$—3⅞ Rt., Nr. 0. u. 1. 3¾—$3\frac{7}{12}$ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack per diesen Monat 3 Rt. 25 Sgr. bz., Aug.-Sept. 3 Rt. 24 Sgr. Br., Sept.-Okt. 3 Rt. 22¾ a ½ Sgr. bz., Okt.-Nov. 3 Rt. 20 Sgr. bz., Nov.-Dez 3 Rt. 18½ Sgr. Br., April-Mai 3 Rt. 18½ Sgr. Br.

Petroleum, raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 7½ Rt, per diesen Monat —, August-Sept. —, Sept.-Oktbr. 7⅓ Rt. bz., Okt.-Nov. $7\frac{7}{12}$ Rt., Nov.-Dez. 7¾ Rt. (B. H. Z.)

Berlin, 5. August 1869. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiri-

tus, per 8000 % nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

30. Juli 1869 . . .	16⅝—13/24 Rt.	ohne Faß.
31. " " . . .	16 11/24 Rt.	
2. August " . . .	16½—⅓ Rt.	
3. " " . . .	16¾—13/24 Rt.	
4. " " . . .	16 19/24 Rt.	
5. " " . . .	16 23/24—¾ Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Stettin, 5. Juli. [Amtlicher Bericht.] Wetter: bewölkt und Regen. Thermometer: + 21° R. Barometer: 28. 3. Wind: SW.

Weizen höher bezahl, p. 2125 Pfd. loko gelber inländ. 70—76 Rt. bz., bunter poln. 71—74 Rt. bz., weißer 74—77 Rt. bz., ungar. 60—66 Rt., feiner 67—69 Rt., 83/85pfd. gelber pr. August u. August-Sept. 74¾, 75 bz., Sept.-Okt. 74, 73¾, 74 bz., Br. u. Gd., Okt.-Nov. 72 bz., Frühjahr 72¼, ½, 72¾ bz. u. Br., 72½ Gd.

Roggen loko schwer verkäuflich, Termine höher, p. 2000 Pfd. loko 54—56 Rt., feiner bis 57 Rt. bz., ungar. alter 50—52 Rt., neuer 52—54 Rt., pr. August 54½—¾ bz u. Br., 54½ Gd., Sept.-Oktbr. 54, 54¼, 54 bz. u. Gd., 54¼ Br., Okt.-Nov. 52½ bz., Frühjahr 50½ bz. u. Gd., 51 Br.

Gerste wenig verändert, p. 1750 Pfd. loko ungar. alte 40—43 Rt., neue 44—46 Rt., Oderbruch pr Sept.-Okt. 70pfd. gar. 47 Gd.

Hafer fest, 47/50pfd. pr. Sept.-Okt. 31 Gd., Frühjahr 30½ Gd., Mai-Juni 31 Gd.

Erbsen, Frühjahr Futter- 50 Rt. Br.

Mais p. 100 Pfd. loko 62 Sgr. bz. u. Gd.

Winterrübsen p. 1800 Pfd. loko 87—99 Rt. bz., pr. Sept.-Okt. 100 Br., 99, 99½ bz.

Rüböl fester, loko 12½ Rt. Br., pr. August 12 Gd, August-Sept. 11 11/12 Gd., 12 Br., Sept.-Okt. 11 11/12, 12 bz., April-Mai 12 Gd.

Spiritus fester, loko ohne Faß 17 5/24, ¼ Rt. bz., pr. August-Septbr. 16¾ bz., Sept. 16 11/12 Gd., Sept.-Okt. 16½ Br. u. Gd, Okt.-Nov. 15⅝ bz., Frühjahr 16 Br. u. Gd.

Angemeldet: 50 Wispel Weizen, 10,000 Quart Spiritus.

Regulirungspreise: Weizen 75 Rt., Roggen 54¾ Rt., Rüböl 12 Rt., Spiritus 16¾ Rt.

Hering, crown und fullbrand pr. September-Lieferung 12⅔ Rt. tr bz.
(Ostf.-Ztg.)

Breslau, 5. August. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) höher, pr. August 49¼—½ bz., Aug.-Sept. 49½ Br., Sept.-Okt. 48½—¾ bz. u. Br., Okt.-Novbr. 48—⅝—½ bz., Nov.-Dez. 47¾—48 bis 47¾ bz, April-Mai 1870 47½ bz. u. Gd.

Weizen pr. August 66 Br.

Gerste pr. August 47½ Br.

Hafer pr. August 46 Br.

Raps pr. August 110 Br.

Lupinen p. 90 Pfd. 60—66 Sgr. nominell.

Rüböl fest, loko 11⅔ Br., pr. August u. August-Sept. 11 7/12 Br., Sept.-Okt. 11 7/12 Gd., 11⅔ Br., Okt.-Novbr. 11¾ Br., Nov.-Dez. 11⅚ bz., April-Mai 12 Rt. bz.

Rapskuchen ohne Angebot, 68—70 Sgr. pr. Ctr.

Leinkuchen 87—90 Sgr. pr. Ctr.

Spiritus fester, loko 16⅔ Br., 16½ Gd., pr. August 16 Gd., August-Sept. 16 Br., Sept.-Okt. 15 7/12 Oktbr.-Nov. 15 Gd., Nov.-Dez. 14⅔ Gd., April-Mai 15⅙—¼—⅙ bz.

Zink sehr fest.
Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 5. August 1869.

	feine	mittle	ord. Waare	
Weizen, weißer . . .	83—86	80	73—75 Sgr.	pr. Scheffel
do. gelber . . .	81—82	79	73—76 "	
Roggen, alter . . .	64—66	63	58—61 "	
dito neuer . . .	61—63	60	56—58 "	
Gerste . . .	50—52	48	45—47 "	
Hafer . . .	41—42	40	38—39 "	
Erbsen . . .	64—68	62	59—61 "	
Raps . . .	242	234	224 "	
Winterrübsen . . .	230	222	218 "	

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 5. August. Wind: NW. Witterung: bewölkt. Morgens 14° Wärme. Mittags 24° Wärme.

Weizen, bunt. 128—130pfd. holl. (83 Pfd. 24 Lth. bis 85 Pfd. 4 Lth. Zollgew.) 71—72 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgew., heller 131—134pfd. holl. (85 Pfd. 23 Lth. bis 87 Pfd. 22 Lth. Zollgewicht) 73—76 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht.

Frischer Roggen in feuchter Qualität 49—50 Thlr., desgleichen guter trockener 51—52 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht.

Alter Roggen, große und kleine Gerste und Erbsen ohne Handel.

Hafer 31—32 Thlr. pr 1250 Pfd. Zollgewicht.

Rübsen 84—86 Thlr. pr. 1875 Pfd. Zollg., vollst. trocken 88—90 Thlr., Spiritus 16½ Thlr.
(Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 5. August, Nachmittags 1 Uhr. Gewitterregen. Weizen animirt, hiesiger loco 7 a 7, 10, fremder loko 6, 12½, pr November 6, 21½, pr. März 6, 25. Roggen höher, loko 6, pr. November 5, 18½, pr. März 5, 18. Rüböl höher, loko 13 3/10, pr. Oktober 13¼, pr. Mai 13 9/20. Leinöl loko 11 9/10. Spiritus loko 21.

Breslau, 5. August, Nachmittags. Flau.
Spiritus 8000 % Tr. 16⅙. Roggen pr. August 49½, pr. Herbst 49½, pr. Oktober-November —, pr. Frühjahr 47½. Rüböl pr. August 11½, pr. Herbst 11 7/12. Raps fest. Zink fest.

Bremen, 5. August. Petroleum, Standard white, fest, aber ruhig.

Hamburg, 5 August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Sehr starke Umsätze bei lebhaften Schwankungen.

Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko sehr fest, auf Termine Anfangs höher. Weizen pr. August 5400 Pfund netto 125 Bankothaler Br., 124 Gd., pr. August-September 124½ Br., 124 Gd, pr. September-Oktober 124½ Br., 124 Gd. Roggen pr. August 5000 Pfund Brutto 98 Br., 97 Gd., pr. August-September 95 Br., 94 Gd., pr. September-Oktober 92 Br., 91 Gd. Hafer fest. Rüböl fester, loko 25¼, pr. Oktober 25⅝, pr. Mai 25⅝. Spiritus ruhig, pr. August 23, pr. September-Oktober 23. Kaffee und Zink stille. Petroleum sehr fest, loco 14½, pr. August 14¼, pr. August-Dezember 14⅝. — Regenwetter.

Paris, 5. August, Nachmittags.
Rüböl pr. August 98, 25, pr. September-Dezember 100, 25, pr. Januar-April 101, 25. Mehl pr. August 62, 00, pr. September-Dezember 64, 25, pr. November-Februar 64, 00. Spiritus pr. August 65, 00. — Wetter unbeständig.

Amsterdam, 5. August, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten.
Getreidemarkt. (Schlußbericht). Weizen geschäftslos. Roggen loko höher, pr. Oktober 212, pr. März 205. Raps pr. Oktober 75½. — Wetter schwül.

Antwerpen, 5. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten.
Getreidemarkt. Für Weizen und Roggen Preise höher.
Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loko 51½, pr. September 52½, pr. Oktober 53, pr. November-Dezember 54. Ruhiger.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
5. August	Nachm. 2	27" 10''' 70	+ 23°2	SSW 1-2	wolkig. Cu., Ci.
5. "	Abnds. 10	27" 11''' 08	+ 16°4	SO 1	wolkig. Ni., St. ¹)
6. "	Morg. 6	27" 11''' 19	+ 13°4	NW 1	bedeckt. ²)

¹) Nachmittag Gewitter aus West mit starkem Regen.
²) Abends und über Nacht Regen.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 5. August 1869, Vormittags 8 Uhr, — Fuß 7 Zoll
" " 6. " " " " — " 9 "

Telegramme.

Paris, 6. August. Ueber das gestrige Duell Cassagnacs mit Flourens berichtet der „Figaro": Flourens wurde dreimal, zuletzt sehr schwer, mitten in die Brust verwundet.

London, 6. August. Der „Times" befürwortet die diplomatische Einmischung behufs Beilegung der türkisch-egyptischen Differenzen.

Madrid, 5. August. Zufolge des „Imparcial" war schleunige Entsendung neuer Verstärkungstruppen nach Kuba Behufs Niederwerfung des Aufstandes erforderlich geworden.

Newyork, 5. August. (Kabeldepesche.) Der Gesandte der Spanier protestirte gegen die Beschlagnahme spanischer Kanonenboote.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 5. August 1869.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	98 G	
Staats-Anl. v.1859	5	101¾ bz	
do. 1854, 55, A.	4½	93⅝ bz	
do. 1857	4½	93⅝ bz	
do. 1859	4½	93⅝ bz	
do. 1856	4½	93⅝ B	
do. 1864	4½	93⅝ bz	
do. 1867 A.B.D.C	4½	93⅝ bz	
do. 1850,52 conv.	4	85¾ bz	
do. 1853	4	83⅛ bz	
do. 1862	4	82⅞ bz	
do. 1868 A.	4	82¾ bz	
Staatsschuldscheine	3½	81⅛ bz	
Präm.St.Anl.1855	3½	122⅞ bz B	
Kurh. 40Thlr.-Obl.	—	56⅛ B	
Kur-u.Neum.Schld	3½	80 bz	
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadtoblig.	5	101½ bz	
do. do.	4½	92 G	
do. do.	3½	73⅛ bz	
Berl. Börs.-Obl.	5	— —	
Pfandbriefe:			
Berliner	4½	90 bz	
Kur- u. Neum.	3½	73 bz	
do. do.	4	82¾ bz	
Ostpreußische	3½	71¾ bz	
do.	4	81⅝ bz	
do.	4½	87⅝ B	
Pommersche	3½	72¼ bz	
do.	4	83 B	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	83 bz G	
Sächsische	4	82 G	
Schlesische	3½	78 G	
do. Lit. A.	4	— —	
do. neue	4	— —	
Westpreußische	3½	72 bz	
do.	4	80¼ B	4½%
do. neue	4	— —	[86 B
do.	4½	86 B	
Rentenbriefe:			
Kur- u. Neum.	4	87 B	
Pommersche	4	87 bz	
Posensche	4	85⅞ B	
Preußische	4	85¼ G	
Rhein.-Westf.	4	89 bz	
Sächsische	4	88¼ G	
Schlesische	4	89 B	
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	100⅛ G	
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	91 G	
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	51¼ bz
do. National-Anl.	5	58¾ bz
do. 250fl. Pr. Obl.	4	76 G [bz G
do. 100 fl. Kred. L.	—	89½ B [83½-¼-⅛
do. Loose (1860)	5	84½-¼-⅛ bz G ult.
do. Pr.-Sch. v. 64	—	68 etw bz B
do. Silb.Anl. v.64	5	64 G [G
do. Bodenkr.Pfdbr.	5	91 B [56⅛-¼ bz
Ital. Anleihe	5	56½ bz G ult.
Ital. Tabak.-Obl.	6	86½-¾ bz ult.—
Rumän. Anleihe	8	92 bz
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	70½ bz B
5. Stieglitz-Anleihe	5	70¼ B
N. russ. v. J. 1862	5	86¼ etw bz
do. 1864 engl. St.	5	91 G
do. 1864 holl. St.	5	90 G
do. 1866 engl. St.	5	91 G
do. 1866 holl. St.	5	90 G
Präm.-Anl. v. 1864	5	136½ bz
do. v. 1866	5	136 bz
Russ. Bodenkred. Pf.	5	81 bz II. 80¾ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	68½ B n. 67 B
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 69½ bz kl. 67¾
do. Cert. A. 300 fl.	5	93 B [bz G
do. Pfdbr. in S.R.	4	71⅛ bz
do. Part.-O. 500fl.	4	97⅝ B
do. Liqu.-Pfandbr.	4	58¾ bz [bz G
Finn. 10Thlr.-Loose	—	7¾ bz [88¾-⅞
Amerik. Anl. 1882	6	88⅞-89 bz G ult
Türkische Anl. 1865	5	44-43¾-44 bz B
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	93¼ B [ult. 43¾
Neue bad. 35fl. Loose	—	32¼ et bz [-⅛-⅞-¾
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	103½ bz [bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	105¼ bz
do. 4½% St.A. v.59	4½	94¼ G
Braunschw. Anl.	5	101 bz
Dessauer Präm.-A.	3½	100½ G
Lübecker do.	3½	49¼ etw bz
Sächsische Anl.	5	103½ G
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	5	18 bz
Schwed. 10Thlr.-L.	—	12 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	89 B
Berl. Kass.-Verein	4	161¾ B
Berl. Handels.-Ges.	4	131½ B j. 124 B
Braunschw. Bank	4	115 etw bz [40%
Bremer Bank	4	112 G [124 B
Coburg. Kredit-Bk.	4	90 B
Danziger Priv.-Bk.	4	103½ G
Darmstädter Kred.	4	124 bz G
do. Zettel-Bank.	4	97½ G
Dessauer Kredit-Bk.	0	7 B
Disk.-Kommand.	4	136½ bz G
Genfer Kredit-Bk.	4	22¼ B
Geraer Bank	4	93½ etw bz
Gwrbk. H. Schuster	4	108¼ G
Gothaer Priv.-Bk.	4	93½ etw bz
Hannoversche Bank	4	91¼ bz B
Königsb. Priv.-Bk.	4	105¾ G
Leipziger Kred.-Bk.	4	116⅝ bz
Luxemburger Bank.	4	123 G
Magdeb. Privatb.	4	86⅞ bz G
Meininger Kreditb.	4	117¾ bz
Moldau Land.-Bk.	4	23⅛ B vll 75 B
Norddeutsche Bank	4	133 bz G
Oestr. Kreditbank	5	124⅝-⅛-25⅝ bz
Pomm. Ritterbank	4	85½ etw bz [ult.
Posener Prov.-Bk.	4½	101¼ G [124⅝-¼
Preuß. Bank-Anth.	4½	138 bz [-25¾ bz
Rostocker Bank	4	116¼ B
Sächsische Bank	4	117½ etw bz G
Schles. Bankverein	4	122½ etw bz B
Thüringer Bank	4	78 G
Vereinsbank Hamb.	4	114 bz G
Weimar. Bank	4	86¼ bz
Prß.Hyp-Vers 25%	4	104⅛ G
Erste Prß. Hyp.-G.	4	88 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82 G
do. II. Em.	4	81 G
do. III. Em.	4½	88 G
Aachen-Mastricht	4½	77 G
do. II. Em.	5	83 B
do. III. Em.	5	82½ B
Bergisch-Märkische	4½	93½ B
do. II. Ser. (conv.)	4½	92¼ bz
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	77⅞ etw bz
do. Lit. B.	3½	77⅞ etw bz
do. IV. Ser.	4½	— —
do. V. Ser.	4½	88⅞ G
do. VI. Ser.	4½	87½ etw bz G
do. Düssel.-Elberf.	4	81⅛ G
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	81 G
do. II. Ser.	4½	88¼ G
do. (Nordbahn)	5	100 etw bz G
Berlin-Anhalt	4	89 bz G
do.	4½	— —
do. Lit. B.	4½	91½ bz
Berlin-Görlitzer	5	99½ bz
Berlin-Hamburg	4	87 G
do. II. Em.	4	86½ G
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	85 G
do. Lit. C.	4	84 bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	80⅝ G
do. III. Em.	4	80⅝ G
B.S. IV. S. v. St. g.	4½	92½ bz G
do. VI. Ser. do.	4	80¾ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	88¼ bz G G. 88¼
Cöln-Crefeld	4½	91¾ G [bz G
Cöln-Mind. I. Em.	4½	93 bz
do. II. Em.	5	101½ bz
do.	4	82⅛ G
do. III. Em.	4	80⅞ bz
do.	4½	90 B
do. IV. Em.	4	81 bz
do. V. Em.	4	81 G
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	81¾ B
do. III. Em.	4½	87¾ G
do. IV. Em.	4½	85⅝ bz
Galiz. Carl-Ludwb.	5	84⅞ bz
Lemberg-Czernowitz	5	68¼ bz
do. II. Em.	5	75¼ etw bz B
do. III. Em.	5	73½ bz B
Magdeb.-Halberst.	4½	90½ G
do. do. 1865	4½	90 B
do. Wittenb.	3	67 B
do. Wittenb.	4½	89⅝ bz
Niederschles.-Märk.	4	84¾ bz
do. II. S. a 62½ tlr.	4	83¼ B
do. c. I. u. II. Ser.	4	84⅝ bz
do. conv. III. Ser.	4	81 B
do. IV. Ser.	4½	92 G
Niederschl. Zweigb.	5	98¾ B
Oberschles. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B	3½	75½ G
do. Lit. C.	4	— —
do. Lit. D.	4	82½ G
do. Lit. E.	3½	73½ G
do. Lit. F.	4½	— —
do. Lit. G.	4½	88⅜ etw bz G
Oestr.-Französ. St.	3	291 bz n. 289½
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	247½ bz [G
do. Lomb. Bons	6	100¼ G
do. do. fällig 1875	6	98½ B
do. do. fällig 1876	6	98½ B
do. do. fäll. 1877/8	6	98⅛ G
Ostpreuß. Südbahn	5	91¼ bz
Rhein. Pr.-Obligat.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. III. v. 1858 u. 60	4½	89½ G
do. 1862 u. 1864	4½	89½ B 65r 89½
do. v. Staat garant.	4½	— — [B
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	90 bz B
do. II. Em.	4½	90 bz B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	82 B
do. III. Ser.	4½	88½ B
Charkow-Azow	5	80¼ bz
Jelez-Woron.	5	85½ G
Kozlow-Woron.	5	81¾ bz
Kursk-Charkow	5	81½ bz
Kursk-Kiew	5	81½ bz
Mosko-Rjäsan	5	87⅝ B
Poti-Tiflis	5	— —
Rjäsan-Kozlow	5	82¾ B
Schuja-Iwanow	5	80 G
Warschau-Teresp.	5	79¾ bz kl 79¾ bz
Warschau-Wiener	5	82¾ bz G
Schleswig	5	87⅞ bz
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	89¾ G
do. III. Em.	4½	89 B
Thüringer I. Ser.	4	85 bz
do. II. Ser.	4½	93⅞ B
do. III. Ser.	4	84⅞ bz B
do. IV. Ser.	4½	93¼ B

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	38⅞ bz
Altona-Kieler	4	109⅞ bz
Amsterdm-Rotterd.	4	103 bz
Bergisch-Märkische	4	141 bz
Berlin-Anhalt	4	188 bz B
Berlin-Görlitz	4	74½ B
do. Stammprior.	5	91¼ bz
Berlin-Hamburg	4	160 G
Berl-Potsd-Magd.	4	196½ bz
Berlin-Stettin	4	132½ bz
Böhm. Westbahn	5	93⅛ bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	117¾ bz n. 103¼
Brieg-Neiße	4	92¾ B [bz
Cöln-Minden	4	124⅞ bz
do. Litt. B.	5	100 bz
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	113½ bz
do. Stammprior.	4½	— —
do. do.	5	110½ bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	105¼ bz
Halle-Sorau-G.	4	67½ bz
do. Stammpr.	5	89¾ bz G
Löbau-Zittau	4	55¼ bz B
Ludwigshaf.-Bexb.	4	163½ B
Märkisch-Posen	4	64⅝ bz
do. Prior.-St.	5	87½ bz
Magdeb.-Halberst.	4	170 bz
do. Stamm-Pr.B.	3½	70½-½ bz G
Magdeb.-Leipzig	4	208½ bz G
do. do. Lit. B.	4	87 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	140½ bz
Mecklenburger	4	73¾ bz
Münster-Hammer	4	88 G
Niederschl.-Märk.	4	87¾ B
Niederschl. Zweigb.	4	93¼ G
Nordh.-Erf. gar.	4	80 B
Nordh.-Erf. St-Pr.	5	93 bz G
Oberheff. v. St. gar.	3½	vll — — 25%—
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	188 bz G [bz
do. Lit. B.	3½	171½ B [226-27½
Oest.-Frnz.-Staats.	5	226½-7½ bz G ult.
Oest. Südb. (Lomb.)	5	148-49½ bz ult.
Ostpr. Südbahn	4	30¾ bz [do.
do. St.-Prior.	5	64⅝ bz
Rechte Oder-Uferb.	5	93⅝ bz
do. do. St.-Pr.	5	98⅝ bz G
Rheinische	4	117⅛ bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	81¼ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	25 bz
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	101-⅛ bz
Stargard-Posen	4½	93 G
Thüringer	4	139¾ bz
do. 40%	5	79⅛ B
do. B. gar.	4	79⅛ B
Warschau-Bromb.	4	— — kl. — —
do. Wiener	5	57⅝ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	114 G
Gold-Kronen	—	9. 9½ G
Louisd'or	—	112 bz
Sovereigns	—	6. 24¾ bz
Napoleonsd'or	—	5. 13¼ bz
Imp. p. Zpfd.	—	468 bz
Dollars	—	1. 12¼ bz
Silber pr. Zpfd.	—	29. 23¼ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ B
Fremde Noten	—	99¾ bz G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ B
Oestr. Banknoten	—	82⅛ bz
Russische do.	—	76 3/16 bz

Wechsel-Kurse vom 5. August.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10T.	3½	143⅛ bz
do. 2M.	3½	142⅝ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	3½	151¼ bz
do. 2M.	3½	150¼ bz
London 1 Lstr. 3M.	3	6 24¼ bz
Paris 300 Fr. 2M.	2½	81 5/12 bz
Wien 150 fl. 8T.	4	82⅝ bz
do. do. 2M.	4	81⅞ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	56 24 G
Frankf. 100 fl. 2M.	3½	56 26 bz
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4	99¾ G
do. do. 2M.	4	99¼ G
Petersb. 100R. 3W.	4½	84⅝ bz
do. do. 3M.	4½	84⅜ bz
Warschau 90 R. 8T.	6	76⅛ G
Brem. 100 Tlr. 8T.	4	111⅛ bz

Die Börse war heute matter auf die ungünstigeren auswärtigen, namentlich Pariser und Wiener Notirungen und wurde zeitweilig sogar flau; die Kurse erfuhren mehrfache Schwankungen, schlossen aber doch sowohl für fremde Spekulationspapier und für Eisenbahnen niedriger, zum Theil sogar viel niedriger als gestern. Eisenbahnen blieben auch stiller als sonst, das Geschäft war in Franzosen, Lombarden, Kredit und von Eisenbahnen in Köln-Mindenern, Rheinischen, Bergisch-Märkischen wurde mehr gehandelt. Inländische und deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe blieben still bei meist unveränderten Kursen; ziemlich lebhaft war 4½ proz. Anleihe. Auch die österreichischen und russischen Fonds waren matter. Russische Prioritäten waren zum Theil fest, zum Theil etwas nachgebend; österreichische Nordwestbahn 77½ Brief. — Der Schluß der Börse war fester. — Wechsel blieben bei mäßigem Verkehr, kurz London sehr begehrt. — Sächsische Hypotheken-Pfandbriefe 58½ Brief.

Breslau, 5. August. Auf schlechtere auswärtige Notirungen, namentlich auf die von heutiger Wiener Morgenbörse eingetroffenen niedrigeren Notirungen verkehrte die Börse in sehr flauer Stimmung und erfuhren die Kurse der Spekulationspapiere und Eisenbahnaktien wesentliche Kursrückgänge; — die größte Einbuße erlitten Lombarden mit 5 pCt., Kredit- mit ca. 4 pCt., Oberschlesische mit ca. 4 pCt.

Per ult. fix: Oesterr. Noten 82⅜ bez., Freiburger 116½ bez., Oberschlesische A. und C. 189½-187½ bez., Koseler 113½-113 bez., Warschau-Wiener 57¼ bez, Amerikaner 89 bez., Italiener 56¼ bez., österreich. Kredit- 126-124¾ a 125 bez. u. Gd., Lombarden 147¾-147-147¼ bez. u. Gd.

Offiziell gekündigt: 4000 Ctnr. Roggen, 15,000 Quart Spiritus und 300 Ctnr. Rüböl.

Schlußkurse. Oesterreich. Loose 1860 —. Minerva 45¼ B Schlesische Bank 122 B. Oesterreich. Kredit-Bankaktien 125½ B. Oberschlesische Prioritäten 74 B. do. do. 83⅜ B. do. Lit. F. 89½ B. do. Lit. G. 88¾ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 93 B. Breslau-Schweidnitz-Freib. 117 bz. Oberschlesische Lit. A. u. C. 188 B. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 93½-¼ bz u B. Kosel-Oderberg 113-112½-¾ bz u G. Amerikaner 89 bz. Italienische Anleihe 56½ B.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 5. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Schluß fest. Nach Schluß der Börse fest. Kreditaktien 296½, 1860er Loose 83⅞, Staatsbahn 398½, Lombarden 261, Silberrente 59⅜, Galizier 251½, Amerikaner 88 7/16.

Schlußkurse. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 88⅜ Türken —. Oesterreich. Kreditaktien 295. Oesterreich.-franz. St.-B.-Aktien —. 1860er Loose 83¼. 1864er Loose —. Lombarden 259½.

Frankfurt a. M., 5. August, Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 88 7/16, Kreditaktien 296¾, Staatsbahn 401, Lombarden 262¼, 1860er Loose 83½. Steigend. Schluß matter auf Wiener Abendkurse. Pariser Schlußkurse noch unbekannt.

Wien, 5. August. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Matt.
Schlußkurse. National-Anlehen —, —. Kreditaktien —, —. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 408, 00. Galizier 260, 00. London —, —. Böhmische Westbahn 227, 00. Kreditloose 163, 00. 1860er Loose —, —. Lombard. Eisenbahn 270, 30. 1864er Loose 122, 70. Silber-Anleihe —, —. Napoleonsd'or 9, 91.

London, 5. August, Nachmittags 4 Uhr. Ruhig. Platzdiskont 2½.
Schlußkurse. Konsols 92 15/16 Italien. 5% Rente 55 7/16. Lombarden 22. Türk. Anleihe de 1865 44⅛. 8% Rumänische Anleihe 91. 6% Vereinigt. St. pr. 1882 83¼.

London, 5. August, Abends. [Bankausweis.] Notenumlauf 24,271,705 (Zunahme 4,724,330), Baarvorrath 20,507,047 (Zunahme 185,854), Notenreserve 10,266,460 (Abnahme 472,360) Pfd. St.

Paris, 5. August, Nachmittags 3 Uhr. Ruhig.
Schlußkurse. 3% Rente 72, 62½-72, 72½-72, 60-72, 72½. Italien. 5% Rente 56, 17½. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 840, 00. Kredit-Mobilier-Aktien 210, 00. Lombard. Eisenbahnaktien 550, 00 matt. do. Prioritäten 244, 50. Tabaks-Obligationen 435, 00. Tabaksaktien 652, 50. Türken 44, 50. 6% Verein. St. pr. 1882 (ungestempelt) 94¾.

Paris, 5. August, Nachmittags. [Bankausweis.] Baarvorrath 1,203,254,984 (Zunahme 6,811,237), Portefeuille 547,986,346 (Abnahme 13,504,641), Vorschüsse auf Werthpapiere 95,777,050 (Zunahme 640,800), Notenumlauf 1,370,740,400 (Zunahme 4,760,700), Guthaben des Staatsschatzes 197,394,453 (Abnahme 7,867,472), laufende Rechnungen der Privaten 304,578,059 (Abnahme 3,633,261) Francs.

Die Einnahme der gesammten lombardischen Eisenbahn betrug in der Woche vom 23. bis 29. Juli 2,580,204 Frcs., gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mehreinnahme von 344,587 Frcs.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.